Bavar.
954
am

Digitized by Google

Bavar.
954 am

Geissel

Der

Kirchsprengel

des

alten Bisthums Speyer.

Von

Johann Geissel,

Domkapitular und bischöfl. geistlichem Rathe zu Speyer.

Speyer, 1832.

Gedruckt bei Johann Friedrich Kranzbühler senior.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Der Uranfang des alten, vordem in ganz Deutschland hochberühmten, Bisthums Speyer verliert sich in jenen Tagen des Alterthums, aus denen uns die Geschichtstafeln zwar das Andenken blutiger Schlachten, die an des Rheines Ufer so häufig geschlagen worden, jedoch von der ersten Gründung christlicher Gemeinden fast nichts, oder höchstens nur leise Andeutungen, aufbewahrt haben. Das Kreuz des Herrn hatte seinen geistigen Eroberungszug durch die Völker angetreten, und obgleich die römischen Imperatoren in zehn großen Verfolgungen es mit Schmach und Blut zu bedecken versucht hatten; so ging es dennoch endlich siegreich aus dem dreihundertjährigen Kampfe, und leuchtete zuletzt, als Gnaden- und Erlösungszeichen, auf der kaiserlichen Stirnbinde ihrer Nachfolger. Selbst die Legionen der Tyrannen, die Machtboten ihres Zornes

Digitized by Google

und Vollstrecker der Acht, mit der sie die Thorheit des Kreuzes belegt, wurden zu Herolden des Evangeliums, und die Diener des Krieges trugen die Religion des Friedens durch die Länder. Der Gekreuzigte zog alles zu sich — so hatte er's vorausgesagt, und so war's Gottes Wille.

Auch an den Ufern des Rheins, unter den, dem römischen Adler gehorchenden, germanisch-gallischen Stämmen mag wohl schon frühe der Same des göttlichen Wortes in mancher Brust segenreiche Wurzel gefaßt haben; allein es läßt sich weder die Zeit seiner Aussaat, noch das Maaß seiner Erndte zuverlässig bestimmen. Es begreift sich leicht, daß eines Theils aus den Tagen der Verfolgung, in denen die Christen ihre stillen Mysterien nur verborgen in unterirdischen Höhlen zu feiern sich gezwungen sahen, die Geschichte von einer ohnehin gehaßten und verachteten Religion nur schwankende Kunde bewahren konnte, und daß andern Theils in den späteren Jahren, in denen der weltbeherrschende Koloß, von den Stößen der nordischen Barbaren immer mehr erschüttert, endlich zusammenbrach, das Aufblühen christlicher Kirchengemeinden, in dem Drange der ereignißvollen Zeit, unter dem Getöße der Waffen und dem zerschmetternden Falle des stürzenden Kaiserreiches, vergessen wurde. Es wird zwar von Einigen vermuthet, es habe schon einer der, nach Gallien zur Ausbreitung des Christenthums vom Apostelfürsten selber abgesandten, Schüler — vielleicht Eucharius, als er, mit seinen Gesellen Valerius und Maternus über

die Alpen kommend, aus dem Lande der Triboker (Elsaß) herab durch jenes der Nemeter und Wangionen (Worms) nach Trier zog, und dort der Erste den Bischofsstuhl bestieg — auch am Speyerbache, dem alten Noviomagum, dem Herrn eine gläubige Gemeinde gewonnen, und zu ihrer Leitung einen Bischof gesetzt. Andere dagegen behaupten, die Speyrer Kirche verdanke ihre Gründung der Vierten und Achtzehnten Legion und der Legio Vindicum, welche (wie jene der Menapier in dem nahen Rheinzabern, und jene der Martenser in dem noch nähern Altrip) abwechselnd ihren Standort und ihr Winterlager in einem der fünfzig Kastelle hatten, welches schon Drusus Germanicus oder Valerius Probus, zur Bewachung der römischen Grenze, und zur weitern Unterjochung der deutschen Stämme, in der Nemeterstadt, auf einem in den Rhein sich absenkenden Hügelvorsprunge, erbaut hatte. Dagegen wollen Andere, die Speyrer Kirche sey erst unter dem Schutze des Constantius Chlorus, als dieser in Speyer hoflagerte und seine Mutter Claudia daselbst begrub, ins Leben getreten; und wieder Andere erzählen, daß Constantin der Große, als er, nach dem Siege über den Maxentius, das Kreuz in sein Heerbanner aufnahm, in seiner treuen Stadt der Nemeter, die ihm auf der Tiberbrücke siegen halfen, den ersten Bischof verordnet habe. — Allein alle diese Angaben sind aus jener unkritischen spätern Zeit; in denen es bei den Chronisten als bewundernswürdiger Scharfsinn galt, das Entstehen einer Stadt, deren Geschichte sie schrieben, an

Digitized by Google

einen Sohn des Noah, oder an einen sonstigen berühmten Namen der dunkelsten Vorzeit, anzuknüpfen, und die Gründung einer Kirche, deren Bischöfe sie aufzählten, bis zu einem unmittelbaren Schüler der Apostel zurückzuführen; und wir müssen daher diese Sagen, die durch kein einziges vollgültiges Zeugniß gleichzeitiger Schriftsteller bewiesen werden können, als bloße Vermuthungen bezeichnen, welche höchstens als Versuche einer geschichtschreibenden Phantasie, die Lücken der kirchlichen Monographien, bei dem Mangel bestimmter Thatsachen, durch sinnreiche Halucinationen auszufüllen, eine flüchtige Erwähnung verdienen mögen.

Indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß wie, seitdem die christliche Religion durch Constantins Siege zur Herrschenden geworden, in dem benachbarten Trier und Mainz, den Hauptstädten Galliens und der Germania Prima, sich Bischofstühle erhoben, so auch in der rheinischen Grenzstadt Speyer eine neue Kirche sich gebildet, oder die schon früher Bestandene, von dem langen Drucke entfesselt, mit ungehinderter Lebenskraft sich ausgebreitet habe. Diese Vermuthung scheint durch einzelne Ueberlieferungen des Alterthums fast zur Gewißheit erhoben; indem mehrere Schriftsteller einen Bischof von Speyer sogar mit Namen — Jesse oder Jessius — aufzuführen wissen. Dieser Jesse besuchte, nach ihrer Angabe, mit seinen Amtsbrüdern von Mainz, Trier und Cöln, die Synode von Sardica im Jahre 347, und zwei Jahre später wohnte er einer Synode der gallischen Bischöfe zu Cöln

Digitized by Google

bei, und half den dortigen Biſchof Euphrates ſeines Amtes entſetzen, weil Letzterer des Arianismus ſchuldig befunden wurde. In der Reihe der zu Cöln verſammelten 14 Biſchöfe ſetzen ſie „Jeſſius, den Biſchof der Nemeter“ den Sechsten; und die Acten jener Synode haben uns ſogar deſſen Votum aufbehalten. „Im achten Jahre des Kaiſers Conſtantius“ — ſo erzählen ſie — „nach der Wahrheit des Evangeliums im 349ſten, nach dem Conſulate des Amantius und Albinus im 4ten, ſaßen die Biſchöfe in der Stadt der Agrippinenſer zuſammen. Als der Brief des gläubigen Volkes in der Stadt der Agrippinenſer und in allen Städten der Germania Secunda über Euphrates verleſen war — ſagte Biſchof Teſſis: Nicht allein bewogen durch die Briefe aller Kirchen, welche vernommen haben, daß Euphrates läugne, Chriſtus ſey Gott, ſondern auch weil ich es ſelbſt mit meinen Ohren und in Gegenwart unſers Mitälteſten Martinus, des Prieſters Metropius, des Prieſters Quentinus und des Diacons Victor, gehört habe, ſtimme ich bei, daß er mit Recht des biſchöflichen Amtes entſetzt ſey.“ — Dieſe Angaben liefern jedoch, ungeachtet des ſcheinbaren Gepräges der Wahrheit, keineswegs einen aushaltigen Beweis für das damalige Vorhandenſeyn eines Speyrer Bisthums, da die Urkunden des Conciliums von Sardica unter den galliſchen Biſchöfen zwar einen mit Namen Jeſſe aufführen, allein dabei weder aus ihnen, noch aus ſonſtigen gleichzeitigen Quellen dargethan werden kann, welcher Kirche jener Jeſſe vorgeſtanden habe. Hinſichtlich der

Digitized by Google

Acten der Cölner Synode aber haben die berühmteſten Kirchenhiſtoriker mit unwiderſprechlichen Gründen erwieſen, daß die genannte Synode nie ſey gehalten, und ſonach auch von keinem Speyrer Biſchof ſey beſucht worden. Die Exiſtenz des Biſchofs Jeſſe bleibt daher eben ſo ungewiß, als überhaupt das Vorhandenſeyn eines Speyrer Bisthums vor der großen Völkerwanderung ſehr zu bezweifeln ſteht.

Nach Jeſſe — wenn je ein ſolcher lebte — finden wir die Reihenfolge der Speyrer Oberhirten wieder unterbrochen. Zwar wiſſen die ſpäteren Chroniſten auch dieſe Lücke wieder auszufüllen; indem ſie vermuthen, daß, nach dem Tode des glaubenseifrigen Jeſſe, deſſen Nachfolger, der immer weiter um ſich greifenden Irrlehre des Arius ergeben, durch Abfall von der alten orthodoxen Erblehre, den Biſchofſtuhl geſchändet, während das kleine rechtgläubige Häuflein nur von Prieſtern geleitet und treu erhalten wurde; und daß daher die darob trauernde Geſchichte die Namen der Abtrünnigen mit Vorbedacht in verdiente Vergeſſenheit begraben habe. Allein dieſes Schweigen der Jahrbücher, dem man ſo weit hergeholte Gründe unterlegt, erklärt ſich leicht durch die ſtürmiſchen Ereigniſſe, die mit dem Ablaufe des vierten und dem Beginne des fünften Jahrhunderts die Ufer des Rheins erbeben machten.

Vielleicht noch bei Lebzeiten des Biſchofs Jeſſe und ſchon 12 Jahre nach der vermeintlichen Cölner Synode brachen nämlich die Allemannen, welche ſich zwiſchen dem Neckar und dem Bodenſee feſtgeſetzt hatten, mit andern

Digitized by Google

deutschen Stämmen, ihren König Knodmar an der Spitze, über den Rhein, durchzogen verheerend die Germania Prima, und übergaben ihre Markstädte Straßburg, Speyer, Worms und Mainz den Flammen, und deren Bewohner der Schärfe des Schwerts. Zwar rächte Julians, des Apostaten, Waffenglück bei Brumat und Zabern im Jahre 361 die Verwüstung in dem Blute vieler tausend Allemannen, und warf die Fliehenden in den Odenwald und Schwarzwald zurück; auch gelang es seinem Nachfolger Valentinian ihre zweimal wiederholten Angriffe in den Jahren 369 und 371 so vollständig abzuschlagen, daß es schien, es würden die bis in die Schluchten des Taunus verfolgten Barbaren nie mehr wiederkehren. Allein schon im Jahre 407 führte der Städteverwüster Kroch seine wilden Vandalen und die Wanderhorden der Alanen, Heruler, Sueven, Sachsen und Burgundionen auf den römischen Raub, und zerstörte alle Städte Obergermaniens auf's Neue. In Worms und Speyer mordeten seine Schaaren alles, was nicht in Wälder und Gebirge geflüchtet war. Dreißig Jahre lang war das linke Rheinufer eine wilde Brandstätte, auf der die wandernden Barbaren um feste Wohnplätze sich tummelten, bis die wiederkehrenden Allemannen das Land bis zu den Vogesen behaupteten, und um die zerstörten Römerstädte sich niederließen. — Aber hinter ihnen nahte schon eine neue Wetterwolke. Der Hunnenkönig Attila, „Gottes Geissel und des Rheinstroms Feind," kam mit 700,000 raubgierigen Kriegern aus mancherlei Volk. Seine wil-

Digitized by Google

den Schaaren, vor ihnen bange Furcht, mit ihnen Sclaverei und Tod, gingen im Jahre 451 über den Rhein, und machten das kaum wieder aus seinen Trümmern entstandene Speyer dem Erdboden gleich. Die wenigen verzagenden Christen, die sich in den Dom gerettet, wurden mit ihren Priestern beim Gottesdienste überfallen und rings um den Hochaltar ermordet, so daß das Blut in Strömen durch die Kirche herabfloß. Nach der dreitägigen Riesenschlacht in den katalaunischen Feldern und nach Attila's eiligem Rückzuge blieben die Allemannen am Rhein, und behaupteten selbst gegen die siegenden Römer und Gothen das fruchtbare Land von Basel bis Mainz; doch erlagen sie später in der Schlacht von Zülpich, im Jahre 469, den Waffen des Frankenkönigs Chlodwig, der die Besiegten in der Knechtschaft hartes Joch bezwang. Er nahm ihnen auf dem linken Rheinufer alle Gauen von der Nahe bis zum heiligen Forste jenseits der Selz, und auf dem Rechten vom Main und Neckar bis zur Murg. Das abgerissene Land ward fränkischer Boden, und nur in den Gauen jenseits der genannten Gränzen gewährte der Sieger den Allemanen ruhige Wohnplätze unter einem zins- und heerpflichtigen Herzog. Von da an blieb das Rheinthal fortwährend unter fränkischer Herrschaft und bildete einen Theil des Königreiches Austrasien. Später ward es zu einem besondern Herzogthume unter dem Namen des „Rheinischen Francien", und war als solches durch Reichthum, Adel und Tapferkeit seiner Bewohner auf mehr als ein halbes Jahrtau-

Digitized by Google

ſend das Herz des römiſch-deutſchen Reiches Karls des Großen, da ſeine Kaiſerpfalzen zu Selz, Hagenau, Speyer, Kaiſerslautern, Worms, Tribur, Mainz und Ingelheim häufig nicht blos das Wohl Deutſchlands, ſondern eben ſo oft das Schickſal Europa's in ihren Mauern auf glänzenden Fürſtentagen verhandeln ſahen.

Während der furchtbaren Zeit des großen Völkerkampfes, in welcher der ferne Orient heraufwanderte, um das Abendland in den Staub zu treten, und zwei Welttheile auf Tod und Leben ſich ſchlugen, mußte wohl der kaum aufgeblühte Oelbaum des Chriſtenthums wieder zu Grunde gehen, und noch weniger konnte deſſen junger Sproße unter den rohen Siegern Wurzel faſſen. Die wenigen Chriſten verbluteten zum Theile unter dem Schwerte der Barbaren, und andere deckten die zahlloſen Schlachtfelder mit ihren Leichen. Die Vandalen hausten, von Kroch's Mutter in der Zertrümmerungskunſt eigens belehrt, mit ſo unbeſchreiblicher Rohheit, daß ihre Verwüſtung für alle kommenden Jahrhunderte zum Sprüchworte ward, und Zeitgenoſſen keine Ausdrücke finden, ihren ſchrecklichen Zug entſprechend zu ſchildern. Die Horden Attila's machten das Land, das ſie betraten, zur Einöde, ſchonten nicht Weib und Kind, und am liebſten ſchlachteten ſie chriſtliche Prieſter. Die Allemannen brachten mit der Zerſtörungswuth aus ihren Wäldern auch ihre Götter Wodan, Loke und den ſieggebenden Thor, und opferten ihnen unter des Eichwaldes dunklen Gewölben gefangene Feinde. Alle dieſe wandernden Völker ſa-

Digitized by Google

hen mit Verachtung auf das Kreuz, das, schon damals in dem größten Theile der römischen Welt als Symbol des Friedens und der Civilisation verehrt, ihnen nur als Zeichen der Schande und Knechtschaft galt. Die Allemannen besonders hielten mit eiserner Treue an den aus ihrem Heimathlande mitgebrachten Sitten und Gesetzen, und wie ihnen die Städte und Kastelle der Römer mit ihren Mauern und Thürmen nur als schimpfliche, der freien Männer unwürdige, Zwinger erschienen, und darum unter ihrer Faust niederstürzten, so haßten sie die christliche Religion, da diese, Frieden und friedlichen Verein verkündend, der Hand des ungeselligen Wilden das blutige Schwert, ihm das kostbarste Gut, zu entwinden strebte. Daß daher bei solchen, sich während anderthalb hundert Jahren fast ununterbrochen folgenden, Wanderungen und Kriegen, so wie bei dem rohen Hasse der Sieger gegen alles Römische, die christliche Religion am Rhein völlig zu Grunde ging, und demnach eine Christengemeinde in dem ausgebrannten und darniederliegenden Speyer sich weder erhalten, noch auch neu entstehen konnte, begreift sich von selbst, und es läßt sich hieraus das Stillschweigen der Geschichtschreiber hinsichtlich der früheren Speyrer Kirche, so wie die Lücke in der Reihenfolge ihrer Bischöfe, so wohl für die Zeit der großen Wanderung, als der Besetzung des linken Rheinufers durch die Allemannen, hinreichend erklären.

Nach der Schlacht bei Zülpich kehrte zwar die Ruhe wieder in die rheinischen Gauen zurück; aber es war die

Digitized by Google

Grabesruhe der Verwüstung. Der Orkan der Völkerwanderung war vorübergegangen; allein seine Wirkungen waren noch sichtbar in dem verödeten Lande. Was Wissenschaft und Kunst seit Jahrhunderten geschaffen und gebildet, und was des Römers Prachtliebe und beharrlicher Sinn am Rhein auf und ab errichtet, war dahin. Die stolzen Tempel der Götter waren mit ihren Säulengängen gefallen, und die kunstreichen Götterbilder zerschlagen unter des Wilden gewaltiger Hand; die festen Kastelle mit ihren Mauern und Wällen lagen dem Erdboden gleich; die hohen Aquaeducte hingen mit gebrochenen Bogen und verwitternden Pfeilern; die herrlichen Villen und Thürme waren versunken, die blühenden Gärten umgewandelt zur wüsten verwachsenen Wildniß, und die Heerstraßen, erst ausgefahren von den endlosen Heerzügen, nun von Wind und Wetter vergraben und vergessen. Die ganze mächtige Römerwelt, wie sie während 400 Jahren am Rheine geherrscht und geschaffen, schlummerte jetzt auf Hügeln und in Thälern mit Schild und Speer, und von ihr war nichts übrig geblieben, als über der Erde zertrümmerte Gebäude, versunkene Aren und umgeworfene Leichensteine, und unter der Erde zerlöcherte Helme, verlorne Adler, zerbrochene Schwerter, verweste Gebeine und Thränenkrüge. Mit ihr war auch das Kreuz gefallen und lag verschüttet unter den Trümmern; und erst nach der Niederlage seiner Feinde, der Allemannen, erhob es sich wieder aus dem Schutte der Zerstörung; jedoch nur langsam. Der dankbare Chlodwig, eingedenk des wun-

Digitized by Google

dervollen Sieges bei Zülpich, den er dem Christengotte zuschrieb, hatte sein Gelübde erfüllt, und mit 3000 seiner edelsten Franken die Taufe von des heil. Remigius Händen empfangen; und von da an gewann das Christenthum, durch die fromme Clotilde hochbegünstigt, immer zahlreichere Bekenner. Allein das rohe Volk der Franken blieb heidnisch in Gesinnung und That; das Christenthum offenbarte sich nur in der Wassertaufe, dem christlichen Namen und zuweilen in der Stiftung eines Klosters, mit der man, trotz der traurigsten Verbrechen, den Himmel zu erkaufen glaubte. Es ist daher auch leicht erklärbar, warum die Geschichte aus diesem ganzen Jahrhundert, aus welchem die Jahrbücher nur mit Schlachten und Fehden, Hofränken und Vergiftungen, Jagden und Trinkgelagen, Schändungen und Meuchelmorden, Gottesurtheilen und Zweikämpfen, Niederbrennungen der Kirchen und Stiftungen der Klöster bis zum Schauerlichen angefüllt sind, von der Gründung oder Ausbreitung einer christlichen Gemeinde zu Speyer, und eben so wenig von dem Daseyn eines dortigen Bischofs nicht das Geringste zu berichten weiß. Nur Legende und Dichtung haben uns aus jenen wildbewegten Tagen zwei dunkle Andeutungen erhalten. Erstere berichtet nämlich, der heil. Servatius sey auf seinem Bekehrungszuge durch Austrasien auch nach Speyer gekommen, und habe dort durch seine Predigten dem Herrn viele Seelen gewonnen. Darauf als eines Tages der Heilige in der Speyrer Mark durch brennenden Durst gequält worden, habe er mit dem Finger ein Kreuz-

Digitized by Google

zeichen auf die Erde gemacht, worauf eine lebendige Quelle aus dem Boden geſprudelt, welche von da an nie verſiegt, und in dem Namen des Tafelsbrunnens das Andenken des Wunderthäters erhalten bis auf den heutigen Tag. Letztere aber ſingt in dem Nibelungenliede von einem Biſchof zu Speyer, und beſtätigt in den Verſen:

„Do truch man die gereite zu wormez über den Hof,
„Do ſprach da von ſpyre ein alter Biſchof"

die Behauptung der Chroniſten, daß das Speyrer Bisthum unter die Älteſten Deutſchlands zu zählen ſey.

Das lange und tiefe Dunkel, das die Wiege der Speyrer Kirche umhüllt, wird endlich mit dem Beginne des ſiebenten Jahrhunderts erhellt, und von da an iſt ihr Vorhandenſeyn hiſtoriſch erwieſen, und die Reihenfolge ihrer Oberhirten ununterbrochen. Die alte Stadt der Nemeter hatte ſich langſam aus der Verwüſtung erholt, und war zu einem bedeutenden Platze der fränkiſchen Monarchie emporgewachſen. Dieß bewog den Frankenkönig Dagobert, einen Freund der Kirche und ihrer Diener, deren geiſtige Überlegenheit er erkannte, in ihrem Schooſe, auf einem Hügelvorſprunge, auf dem vordem bei Römerzeit der Venus Altar und Tempel ſtand, dicht an des Speyerbaches Mündung, ein chriſtliches Gotteshaus zu erbauen, und den Gläubigen ſeinen Hofkaplan und Geheimſchreiber Athanaſius zum erſten Biſchof zu ſetzen. Eben ſo ſtiftete und erbaute er zu gleicher Zeit außer den Mauern der neu erblühenden Nemidona (ſo hieß damals Speyer) auf den Trümmern eines zerfallenen

Digitized by Google

Merkurtempels, wo vordem des Rheinhandels Hauptstappel war, dem heil. German ein Kloster, und begabte es mit reichen Einkünften. Das junge Bisthum erhielt bald Bedeutsamkeit unter den Grafen und Herren am Rheine; da die Speyrer Bischöfe meistens Hofkapläne, Räthe, Geheimschreiber und Kanzler der Könige waren, und als solche häufig königliche Krongüter zum Lohn treuer Dienste für ihr Stift gewannen. Dagoberts Sohn und Nachfolger, Siegbert II., schenkte im Jahre 650 allen Zehnten im Speyergaue, welchen bis dahin die Königskammer bezogen hatte, „dem apostolischen Manne und Vater Principius, Bischof der Nemeterkirche, zum Unterhalte der Geistlichen und zur Unterstützung der Armen, wofür er siebenfachen Ersatz vom Himmel hoffte.“ Bischof Dragebod wurde durch einen königlichen Freibrief Childerichs II. vom Jahre 665 auf allen Hofgütern, welche „der Speyrer Kirche zu Unserer Liebenfrau und dem heil. Stephan gehörten, gänzlich gefreit von Buße, Steuer und Heerbann *) zu ewigen Tagen.“ Das Beispiel der Könige bewog auch die mächtigen Vasallen der Nachbarschaft, durch milde Vergabungen an das Hochstift die Freundschaft der Bischöfe zu erwerben. Ein Graf Theobald und dessen Bruder Hildebert schenkten im Jahre 841 der

*) „Freda, stopha et herebanno“ sagt die Urkunde. Freda waren die Strafgelder, welche der Verurtheilte an den Fiscus zahlen mußte — stopha die Schutz- oder Schatzgelder, die von den Unterthanen erhoben wurden, und herebannus die Verbindlichkeit, in des Königs Kriege eine gewisse Anzahl Soldaten zu liefern.

Digitized by Google

Speyrer Kirche die Rheininsel Angelach, nebst den Dörfern Speck und Hagenbach, und Ludwig der Deutsche, bestätigte die Schankung. Der nämliche bestätigte auch im Jahre 868 den Tausch, durch welchen Bischof Gebhard einen Weinberg in Wachenheim, welcher eine Carata (Fuder) Wein ertrug, an den Grafen Konrad gegen drei Morgen Ackerland in Schifferstadt überließ. Der Neid der benachbarten salfränkischen Grafen Werner und Konrad, die mit Grimm des Bisthums wachsende Macht betrachteten, ward zwar dem Bischof Bernhard verderblich; denn sie fingen ihn, rissen ihm die Augen aus, und marterten ihn im Kerker zu Tode; allein dem Hochstift ward das Verbrechen eine Quelle großer Erwerbungen; denn des Erstern Sohn, der Frankenherzog Konrad, schenkte, vielleicht um des Vaters blutige That zu sühnen, im Jahre 956 an den Altar der Muttergottes zu Speyer alles, was er von seinen Vorältern, den Grafen des Speyergaues, in und außer der Stadt ererbt hatte, namentlich die halbe Steuer, (die andere Hälfte war schon seit Childerich des Bischofs) den Salzpfenning, den Pech- oder Steinpfenning, den Ohm- oder Weinpfenning und das Münzrecht. Auch die schweren Leiden, welche Bischof Ottogar, als treuer Rath des großen Otto, mit dem er nach Italien zur Römerfahrt gezogen war, vom Pabste Johannes XII. erdulden mußte, verschafften dem Hochstifte von dem dankbaren Kaiser die Befreiung von des Königs Bann, von Zoll und Tell und Buße vor dem Stuhle der Herzogen und Gaugrafen, deren Rechte für

Digitized by Google

immer an den Bischof übergingen. Ein edler Ritter Rudolph schenkte im Jahre 960 an den Bischof Gottfried seine Erbgüter in Leimersheim, nebst einer dortigen Zehntkirche; ferner ein Salgut und einen Herrnhof nebst zwei Huben Weinberg und einer Mühle in Rülzheim, in Essingen eine Hube, in Fischlingen eine, vierthalb Huben in Lachen, einen Herrnhof mit einem Salgut und acht Morgen Weinberg in Edesheim, eine Hube und neun Morgen Weinberg in Nußdorf, nebst allem, was er sonst noch im Speyergaue besaß, mit Ausnahme eines leibeigenen Schwertfegers. — Bischof Balderich, der größte Gelehrte seiner Zeit, erwarb im Jahre 982 von der Gnade Ottos II., dessen Kanzler er war, beträchtliche Güter in Steinweiler, Minfeld und Freckenfeld, und vollkommene Immunität aller seiner Güter und Leute. Heinrich, der Heilige, vergabte im Jahre 1006 dem Hochstifte die Reichshöfe Gleißweiler, Hochstadt und Wolmesheim. — Eine neue Periode der Ehre und des Reichthums begann für das Speyrer Bisthum, als das Haus der salischen Herzoge auf den Kaiserthron gelangte. Konrad II., welchen die Geschichte den Speyrer nennt, erbaute im Jahre 1030, an der Stelle des alten und baufälligen Dagobert'schen Domes, ein neues prachtvolles Münster, wie vordem keines an den Ufern des Rheines gesehen wurde; und verordnete, daß alle seine Nachfolger im Reiche, welche, ohne sich im Leben ein Grab bestimmt zu haben, dießseits der Alpen stürben, im Königschore zu Speyer bestattet werden sollten. Dadurch

Digitized by Google

ward der Speyrer Dom zum Gottesacker der Könige, und Speyer zur königlichen Todtenstadt. Auch wurden Konrad und dessen Gattin Gisela feierlich in dem von ihnen gestifteten Gotteshause begraben. Ihre Ruhestätte bewog ihren Sohn Heinrich III. im Jahre 1041 dem Hochstifte die Burg Rothenfels mit allen Lehngütern, und im Jahre 1046 seine ererbten Güter in Lauterbach, Salmbach, Nußdorf, Spirkelbach und Lug zu schenken. Gleich großmüthig war der Enkel Heinrich IV. Im Jahre 1057 vergabte er dem neuen Gotteshause das Dorf Herxheim mit allen Rechten, Renten und Leuten; im Jahre 1063 schenkte er den reichen Forst Lußhardt jenseits des Rheins, und diesseits den Reichswald im Langwaden, Rechholz und am Speyerbache bis zum Haardtgebirge, und belehnte den Bischof mit den Vogteien der Klöster Limburg und St. Lamprecht. Dazu schenkte er noch das Reichsdorf Kreuznach, die Dörfer Waiblingen und Winterbach, die salische Abtei Hornbach und die Probstei Naumburg in der Wetterau; und im Jahre 1090 übertrug er dem Bischof Hutzmann alle kaiserlichen Rechte über des Reichs Kammerknechte, die Juden, zu Speyer. Zum höchsten Gipfel der Ehre und des Reichthums kam das Bisthum durch Bischof Johann, einen Neffen Heinrichs IV., aus dem Stamme der Grafen des Kraichgaues, seines Hauses Letzten. Die reichen Besitzungen seiner Väter, die ihm nach seines Bruders Tode zugefallen, vermachte er im Jahre 1100 an das Hochstift. Die Schlösser Meisersel (Modenbach), Kastanienburg und

Digitized by Google

Deidesheim waren mit Land und Leuten das reiche Erbe. Den Domherren schenkte er seinen Herrnhof zu Steinweiler, auf daß sie alljährlich ein achttägiges Jahrgedächtniß mit Vigilien und Todtenämtern für ihn und seine Verwandten feiern sollten. Gleichfalls heftete er im Jahre 1103 die von seinen Vätern ererbte Würde eines Grafen im Speyergaue an den bischöflichen Stuhl. Sein Oheim Heinrich hatte schon 1084 dem Bischofe die Grafschaft Forchheim im Uffgaue geschenkt, so wie früher schon Otto I. die Burg Mörsch in demselben Gaue. Daher kam es denn auch, daß von da an die Bischöfe von Speyer auch Grafen im Speyer- und Uffgaue, oder im Lutramsforste und zu Forchheim, den öffentlichen Mahl- oder Dingplätzen der Gaugerichte, sich schrieben und also genannt wurden. Auch übten sie später noch alle gaugräflichen Rechte in Städten, Dörfern und Weilern des Hochstifts durch den ganzen Speyergau bis in die letzten Zeiten.

Durch diese und andere reiche Vergabungen und durch den strengen Haushalt der todten Hand war das Bisthum Speyer gegen den Anfang des zwölften Jahrhunderts, als das Haus der salischen Kaiser, die den Bischofstuhl so besonders begünstigt hatten, in Heinrich V. mit Helm und Schild im Königschore zu Grabe ging, so mächtig geworden, daß es hochgeehrt war vor ganz Deutschland, und selbst Kaiser — der Rothbart Friedrich und sein Sohn Heinrich VI. — es nicht verschmähten, dessen Kastvögte zu seyn. Während fünfthalbhundert Jahren

Digitized by Google

(623—1100) war zum Speyrer Bischofstuhl auch noch der Grafenstuhl gekommen; zum Krummstabe hatte sich das Schwert gesellt; die ehmaligen Hofkapläne waren Fürsten geworden, und saßen nun mit den Herzogen und andern Großen des Reiches auf den Tagen der Könige, und halfen Deutschlands Wohl und Wehe berathen. Bei der Inthronisation unter dem Baldachin in dem Münster, welches als ein Wunderwerk der Pracht und Baukunst in allen deutschen Landen gepriesen wurde, stand um sie her ein glänzender Kreis von Grafen, Baronen und Rittern, welche dem neuen Bischofe huldigten, als getreue Vasallen ihrem gnädigen Herrn. Die edelsten Grafen am Rheinstrome, die Leiningen, Ochsenstein, Eberstein und Sickingen, rechneten es sich zur Ehre, des Speyrer Hochstiftes Kämmerer, Schenke, Marschälle und Bannerer zu seyn, und erblich also zu heißen. Die Bischöfe regierten über Land und Leute mit unabhängigem Regimente; viele Burgen und feste Schlösser schützten ihre Würde und ihren Besitz; und oft saßen sie zu Roß, um, aufgemahnt mit ihren Rittern und Reisigen, des Kaisers Schlachten zu schlagen, oder ihre getreuen Gotteshausleute zu vertheidigen gegen böse Nachbarn. Bischof Raban belagerte einst die Stadt Speyer, deren Bewohner aus leibeigenen Leuten des Hochstifts zu freien Reichsbürgern und Rivalen der Bischöfe emporgewachsen waren, in ergrimmter Fehde mit 20,000 Mann. In späteren Zeiten wurden die Bischöfe sogar doppelt gefürstet, da es ihnen gelang, die gefürstete Reichsprobstei des

Digitized by Google

kaiſerlichen Stiftes Weiſſenburg mit ihrem Krummſtabe auf immer zu vereinigen.

So war das weltliche Regiment der Biſchöfe zu Speyer beſchaffen, und beſtand, ein mächtiges Fürſtenthum durch alle Stürme von 12 Jahrhunderten, trotzbietend des Kaiſers Acht, den wiederholten Fehden der Nachbarn, dem endloſen Hader mit der Stadt Speyer und dem Grimme des ſiegreichen böſen Pfälzers Fritz, und unerſchüttert bei den verderblichen Stößen des Bundſchuhes, des Bauernkrieges, der Reformation, des dreißigjährigen Krieges und der Orleans'ſchen Mordbrennerei; bis es, an der Schwelle des neunzehnten Jahrhunderts, unter dem Beile der franzöſiſchen Republik in ſeinen Ländern diesſeits des Rheins tödtlich getroffen, auch jenſeits von der Fürſtenbank herabgeſtoſſen, im Jahre 1806 mit dem heiligen Römiſchen Reiche, eben ſo alt, wie dieſes, zu Grabe ging.

Wichtiger jedoch, und bei weitem ausgedehnter, als das Fürſtenthum, war der Biſchöfe zu Speyer geiſtliche Macht, und der Kirchſprengel, der ihrem Krummſtabe gehorchte, erſtreckte ſich weit umher durch die Gauen diesſeits des Rheines und jenſeits, in vieler Herren Städte und Dörfer. Bis tief in die Vogeſen hinein, hinauf ins Elſaß, und hinüber in den Schwarzwald erkannten die Bewohner in dem Speyrer Biſchof ihren Oberhirten, und empfingen von ihm Lehre und kirchliche Disciplin. Aus dem Münſter zu Speyer kamen die von ihm geweihten Prieſter, und zu den Senden im Stiftschore entbot ſein

Digitized by Google

Probſt alljährlich den ganzen Clerus, um des Biſchofs Gebote zu vernehmen und ſie heimzutragen zu ihren Gläubigen. So war's in den ſpätern Zeiten; allein den Uranfang des Kirchſprengels und ſeine erſte Begränzung deckt eben ſo tiefes Dunkel, wie das Entſtehen des Bisthums. Es iſt begreiflich, daß in den Zeiten der Verfolgungen von der Ausdehnung eines geiſtlichen Wirkungskreiſes und deſſen Begränzung keine Rede ſeyn konnte. Die Herolde des Chriſtenthums predigten und ſuchten Bekenner zu gewinnen überall, wo ſie eine Seele fanden, die ihren Worten ſich zuneigte. Wenn daher in den drei erſten Jahrhunderten ſchon eine ſtille Chriſtengemeinde in Speyer ſich befand, ſo läßt ſich vermuthen, daß der Wirkungskreis ihres Vorſtehers — mag er Prieſter oder Biſchof geweſen ſeyn — nur auf die Gläubigen innerhalb der Stadt beſchränkt blieb. Dieſe Beſchränkung mag ſich auch kaum erweitert haben, als, wie manche wollen, Conſtantin einen Biſchof zu Speyer einſetzte. In der folgenden Zeit, als die chriſtliche Religion zur Herrſchenden erhoben ward, mag vielleicht der Kirchſprengel des jungen Bisthums, außer der Nemeterſtadt, auch noch die Legionenlager Altrip, Rheinzabern und Bergzabern, ſomit das Land der Nemeter umfaßt haben. Ob aber, außer den Römern, auch noch die germaniſchen unterjochten Bewohner auf ihren Höfen und Weilern ſich zum Chriſtenthume bekannten, und ſomit dem Speyrer Biſchof in geiſtlicher Beziehung untergeordnet waren, bleibt ein nie zu löſendes Räthſel; und es läßt ſich ein befriedigender

Digitized by Google

Aufschluß um so weniger hoffen, als selbst in dem Falle, daß während der Römerherrschaft ein Bisthum in Speyer und in dem angrenzenden Lande bestanden hätte, die ganze christliche Schöpfung bei dem Einfalle der Allemannen wieder vollständig zu Grunde ging. Die Eroberer theilten das linke Rheinufer, nach alt-germanischer Sitte, in Gauen — den elsassischen Nordgau, Speyergau, Wormsfeld und Nahgau — aber alles Christliche verging unter ihrem heidnischen Hasse; und es kann daher während ihrer Herrschaft weder von einem Bisthume, noch von dessen Gränzen im Geringsten die Rede seyn.

Erst unter den fränkischen Königen finden wir das Daseyn des Speyrer Bisthums historisch begründet, und mit ihm zugleich seine Ausdehnung vielfach nachgewiesen. Die siegenden Franken hatten die Allemannen über die Selz und Murg und in den höhern Schwarzwald zurückgeworfen, und das Land diesseits jener Begränzung zu fränkischem Boden gemacht, der fortan die östliche Gränze des Königreiches Austrasien bildete. Dabei behielten sie die urdeutsche Eintheilung in Gauen, nach den Flüssen, Bächen, Bergen und Schneeschmelzen, welche schon die Allemannen gemacht hatten, bei, und setzten Grafen in die Gauen, zu des Landes Verwaltung. Als nach 100 Jahren die christliche Religion unter den Franken immer mehr Anhänger gewonnen hatte, setzten die Könige in die drei größten Städte Mainz, Worms und Speyer geistliche Oberhirten, um von da aus der Gläubigen Heil zu besorgen. Aus dem neuen Dagobert'schen Dome der Remi-

Digitized by Google

dona ſandten die Biſchöfe ihre Prieſter nach Süden und Oſten, in die Ebenen und Gebirge; und wie die Lehre voranging, erweiterten ſich auch die Gränzen des Kirchſprengels; jedoch mag damals der Umfang der Diöceſe, und eben ſo ihre innere Organiſation noch nicht die Beſtimmtheit und Ausbildung der ſpäteren Tage gehabt haben. Das Bisthum entwickelte ſich, wie die weltliche Macht der Herzöge, und ſuchte mit dieſer möglichſt gleichen Schritt zu halten; allein Vieles blieb noch ſchwankend und unbeſtimmt, weil das Land nur einem Herzog gehorchte, dabei aber, nach der alten Kirchenordnung, ſo viele Biſchöfe zählte, als große Städte, denen jedoch kein Erzbiſchof vorſtand. Die drei Bisthümer der ehmaligen Germania Prima, nun des rheinfränkiſchen Herzogthums, erhielten endlich ihre feſte Bildung und Ausdehnung, als der Apoſtel der Deutſchen, Winfried-Bonifacius, den Stuhl von Mainz beſtieg, und Pabſt Zacharias dem neuen Metropoliten die Biſchöfe zu Worms und Speyer als Suffragane zuwies. Auf der Maiverſammlung zu Düren im Jahre 779 gab endlich Karl der Große dieſer Bisthumseintheilung ihren eigentlichen Beſtand, indem er die Metropolitanrechte des Mainzer Biſchofs anerkannte, und zugleich befahl, daß jeder Franke von allem ſeinem Wachsthume den Zehnten zu entrichten habe, und daß der Zehnte durch die Biſchöfe erhoben werden ſollte; wodurch demnach jedem Biſchof die Gauen, in denen er den Zehnten zu erheben hatte, zugewieſen und hiermit zugleich auch die Ausdehnung und der Umkreis

Digitized by Google

ſeiner geiſtlichen Gewalt genau beſtimmt wurden. Dieſe neue Circumſcription blieb auch von da an unveränderlich und beſtand — etliche wenige Veränderungen, welche an den Gränzen durch Umtauſch einzelner Orte an die Nachbardiöceſen ſtatt finden mochten, abgerechnet — über Tauſend Jahre lang bis zur endlichen Auflöſung des Bisthums. Die Gläubigen des einmal feſtgeſetzten Kirchſprengels blieben unwandelbar an den Speyrer Biſchofſtuhl geknüpft, wie oft immer ſie auch im Laufe der langen Zeit ihre weltlichen Herren durch Tauſch, Verkauf, Fehden und Abſterben wechſeln mochten; da man damals noch nicht, wie in unſern Tagen, glaubte, mit dem Übergang an einen neuen Landesherrn zugleich auch Lehre und Sacramente von einem neuen Biſchofe empfangen zu müſſen.

Zufolge der angeführten, von Pabſt und Kaiſer ausgehenden, Eintheilung umfaßte das Herzogthum des rheiniſchen Francien die drei Bisthümer Mainz, Worms und Speyer, deren Gebiete ſich von Weſten nach Oſten an den beiden Rheinufern erſtreckten. Das Bisthum Speyer lagerte ſich durch den ſüdlichen Theil des Herzogthums, und ſtieß, mit deſſen ſüdlichen Gränzen gleich und fortlaufend, an das Herzogthum Allemannien, und an die in Letzterm errichteten allemanniſchen Bisthümer Straßburg und Conſtanz. Gegen Morgen traf daſſelbe mit dem oſtfränkiſchen Herzogthum (Francia novissima und Orientalis) und der Diöceſe Würzburg zuſammen, und lief dann an dem Kochergaue und dem Neckargaue herab bis zum

Digitized by Google

Wormſer Kirchſprengel, an den es ſich auf ſeiner ganzen nördlichen Linie anſchloß. Gegen Abend lehnte es ſich theils an das Herzogthum Lotharingen und das Bisthum Metz, theils an Allemannien und das Bisthum Straßburg. Die urſprünglichen weſtlichen, ſüdlichen und öſtlichen Hauptgränzen des Herzogthums bildeten daher mit ihren Flüſſen, Bächen, Bergen und Schneeſchmelzen zugleich auch die Gränzen des Speyrer Bisthums; im Norden aber ward es lediglich durch die Gränzen der Gauen von der Wormſer Nachbardiöceſe geſchieden. Die ſpeciellern Begränzungen aber laſſen ſich in folgender Weiſe genauer beſtimmen.

Bei dem Dorfe Ketſch, am rechten Ufer des Rheins, zwei Stunden unterhalb Speyer, begann die äußerſte mitternächtliche Gränze, und lief von da auf der nördlichen Seite des Kraichgaues und auf der Südlichen des Lobdengaues, welcher Letztere zur Wormſer Diöceſe gehörte, nach Oſten über Hockenheim, Rauenberg und Sinsheim bis Eppingen. Von da ſprang ſie gegen Mittag auf der weſtlichen Gränze des zu Worms gehörigen Gardachgaues bis oberhalb Leonbrun, wo ſie wieder auf der ſüdlichen Seite desſelben Gaues und auf der Nördlichen des ſpeyriſchen Zabernachgaues ſich über Zaberfeld und Michelbach, nach Oſten zog, und bei Nordheim in dem Neckar endigte. Von hier bildete dieſer Fluß die Gränze aufwärts gegen Mittag zwiſchen dem ſpeyriſchen Zabergaue auf dem linken Ufer, und dem auf dem Rechten gelegenen Unterneckargaue des Herzogthums Oſtfranken und des

Digitized by Google

Bisthums Würzburg. Oberhalb Laufen sprang die Gränze über den Neckar, und folgte nun auf dessen rechten Ufer, wieder nach Osten biegend, der südlichen Seite des ostfränkischen und würzburgischen Unterneckargaues und der Nördlichen des speyrischen Murrachgaues, an den Quellen der Murr und Rotach vorüber, bis zu den Gränzen des Kochergaues, wo sie, bei Murrhart nach Mittag sich wendend, an der westlichen Seite des letztern Gaues aufwärts stieg, und dann, nach Westen zurückbiegend, an der nördlichen Gränze des zu Allemannien und dem Bisthum Constanz gehörigen Ramesdalergaues bis Vahingen in den Neckar zurücklief. Bei Vahingen sprang die Gränze auf das linke Neckarufer zurück, und stieg an der östlichen Seite des rheinfränkischen Glemsgaues, bei Hohenasberg vorüber, nach Süden bis zur Quelle der Glems, wo sie, gegen Abend ablenkend, oberhalb Dietzingen, Ettlingen und Warmbron, jenseits des Reichsstädtchens Weil, auf des Wirmgaues mittäglicher Seite, zwischen Deckenpfrom und Göltlingen hindurch, oberhalb Deinach und Zavelstein über die Nagold setzend, bis zur Quelle der Enz fortlief, und sodann weiter an der Südgränze des Uffgaues, jenseits Gaisbach und Schloß Eberstein die Murg überspringend, an Bühl vorbei, bis zum Ursprunge der Os sich erstreckte, und von da längs dieses Baches, an Baden, Kuppenheim und Rastadt vorüber, zum Rheine herabstieg. Oberhalb Rastadt durchschnitt die Gränze den Rhein, und lief, bei Selz das linke Ufer betretend, in westlicher Richtung, auf der mitternächtlichen Seite

Digitized by Google

des, zum Bisthum Straßburg gehörigen, elsassischen Nordgaues und des heiligen Forstes, auch der Hettgau genannt, längs der Selz, oder der Motra) (wie sie im Mittelalter hieß) oberhalb und Bühl, Nödern und Schönburg bis Keffenach, und folgte so der südlichen Begränzung des Speyergaues. Von hier wendete sie sich nordwestlich über Wingen, Schönau und Fischbach, und lief sodann hinter Dahn, an der Scheide des Bliesgaues und der Metzer Diöceſe, längs der großen Schneeschmelze der Vogesen und der Wasserscheide des Rheines und der Mosel, nordwärts, an der Quelle des Salzbaches vorüber, diesseits der zur Diöceſe Metz gehörigen Orte Lemberg, Pirmasens, Rodalben, Clausen und Schloß Gräfenstein, nach den speyrischen Pfarrdörfern Burgalben und Waldfischbach; wo sie dann, nach Osten umspringend, zwischen dem metzischen Trippstadt und der Quelle des Speyrerbaches, hinter Elmstein und Esthal nach Frankenstein zog, von da quer über das Gebirg nach Kloster Limburg ging, und sodann neben der Isenach über Dürkheim, an der südlichen Gränze des Wormsgaues und der Wormser Diöceſe, nach Ellerstadt, Fußgönnheim, Maudach und Rheingönnheim fortlief, und bei letzterem Dorfe, drei Stunden unterhalb Speyer, in den Rhein sich einsenkend, mit diesem Fluße nach Mittag stieg, und endlich auf dem rechten Ufer unterhalb Ketsch, an den Ausgangspunkt sich anknüpfend, den ganzen Umkreis beschloß. — Der Durchschnitt des Bisthums von Abend nach Morgen betrug von dem äußersten westlichen Pfarrdorfe Burgalben

Digitized by Google

bis zum letzten östlichen Gränzorte Murrhart jenseits des Neckars über vierzig Stunden, und von Mitternacht nach Mittag von dem letzten nördlichen Gränzorte Dürkheim an der Haardt bis zum höchsten südlichen Pfarrorte Bühl oberhalb der Murg an die dreißig Stunden.

Innerhalb der beschriebenen Gränzen lagerte sich das Speyrer Bisthum, als südliches Drittheil des rheinfränkischen Herzogthums, durch eilf große Gauen, welche nach den Wasserbächen und Schneeschmelzen unter sich begränzt waren. Diese Gauen waren von den Allemannen nach den Flüssen, Bächen und Bergen eingetheilt und benannt worden, und die Franken behielten, nach des Landes Eroberung, die alte Eintheilung, so wie die Benennungen, bei. Die eilf Gauen hießen: der Speyergau, Kraichgau, Anglachgau, Pfunziggau, Ober- und Unterenzgau, Zabernachgau, Murrachgau, Glemsgau, Wirmgau und Uffgau. In diesen Gauen breitete sich, nach der Gründung des Speyrer Bisthums, die christliche Lehre in allen Richtungen hin langsam aus, und die geistliche Gewalt des Bischofs fand später die Begränzung ihrer Wirksamkeit nur in der gleichen Thätigkeit seiner benachbarten Amtsbrüder. Der Kirchsprengel Speyer war sohin von vier Nachbardiöcesen — den allemannischen Bisthümern Straßburg und Constanz im Süden und Osten, dem ostfränkischen Bisthume Würzburg im Osten, dem Wormsischen im Norden und Nordwesten, und dem lotharingischen Bisthum Metz im Westen — umgeben. Die geistliche Organisation des Landes war

Digitized by Google

der frühern Weltlichen in ähnlichen Abſtufungen gefolgt, und wie dieſe vom Herzog auf die Gaugrafen, Vögte, Amtleute, Schultheißen und Gerichtsſchöppen herabwirkte, ſo ging jene vom Biſchof auf die Archidiakonen, Landdechanten, Rectoren, Pfarrer, Vicare und Kapläne in hierarchiſcher Abgliederung. In dem, zum kleinen Dörfchen heranwachſenden, Weiler, deſſen Bewohner ein Gotteshaus ſich erbauten, oder die der Gutsherr mit einem Kirchlein beſchenkte, ſandte der Biſchof einen „Leutprieſter — Plebanus —", der mit der Amtsgewalt und Selbſtſtändigkeit eines Pfarrers, jedoch ohne deſſen canoniſches Anſehen, der kleinen Heerde vorſtand *). Jenen Dörfern aber, die bei einer größern Kirche eine größere Volkszahl umfaßten, gab er einen Pfarrer oder Paſtor, damit er der Gläubigen Seelenheil beſorge, zum eigenen Hirten und Seelſorger; und in die Märkte, Burgflecken und Städte ſetzte er einen Rector, der nicht nur als Pfarrer das Volk lehrte und ihm Sacramente ſpendete, ſondern auch zugleich den Hilfsgeiſtlichen, die ihm, ob allzugroßer Arbeit, bei- und untergeordnet waren, als Vorſtand den ſie treffenden Theil der Amtsübungen zuwies, und ſomit der ganzen Seelſorge das rechte kirchliche Le-

*) Die Plebani waren ungefähr, was in Italien die piovani, und in Frankreich die Succurſalpfarrer und vicaires résidens. In Belgien heißen ſie plebans, in Deutſchland Leutprieſter. Manche derſelben waren von der benachbarten Hauptpfarrei abhängig, durften nur mit Erlaubniß des Pfarrers copuliren, und mußten an den Feſttagen in der Hauptkirche dem Gottesdienſte aſſiſtiren.

Digitized by Google

den und Gedeihen gab. Für die Unterhaltung des Gottesdienstes, der Ortskirche und Priesterwohnung, so wie für den Unterhalt der Geistlichen und Armen gaben die Gläubigen von allem Wachsthume den zehnten Theil, dessen Erhebungsrecht an den Hauptaltar der Ortskirche geknüpft war. Letztere hieß von daher eine „Zehntkirche" ecclesia decimalis." — Eine jede selbstständige Ortskirche war zugleich eine Zehntkirche; allein ihre Benennung hing von ihrer größeren oder kleineren Bedeutung ab; indem jene, in welcher nur ein Plebanus den Gottesdienst besorgte, eine „Leutpriesterkirche — ecclesia plebana", jene, in welcher ein Pastor Seelsorger war, eine „Pfarrkirche — ecclesia pastoralis und parochialis", und jene, welche einen Rector zum Vorstande hatte, eine „Hauptkirche — ecclesia rectoralis" genannt wurde. Nach gleichem Maaßstabe und aus demselben Grunde hieß der einer Kirche zugetheilte Sprengel „Plebanat, Pastorat, Parochie, oder Pfarrei, und Rectorat", und das an dieselbe geknüpfte Seelsorgeramt, so wie die damit verbundene Pfründe eine „Plebanie — plebania, Pastorie — pastoria und parochia, und Rectorie — rectoria", je nachdem der Geistliche Leutpriester, Pfarrer oder Rector war. An den meisten dieser Kirchen befanden sich außer dem Hauptgeistlichen auch noch andere Hilfspriester, wenn die Seelenzahl es nöthig machte; allein sie übten ihr Amt nur im Namen und unter der Leitung des Pfarrers, und hießen, als dessen Stellvertreter, „Vicare — Vicarii." Die geringeren Weiler, so wie die Höfe, Mühlen und Einöden, deren Be-

Digitized by Google

wohner keinen eigenen Seelsorger erhalten konnten, wurden der nächsten Pfarrkirche als Annexen zugegeben; gelang es jedoch der kleinen Heerde, sich später ein Kirchlein oder eine Kapelle, zu errichten und zu dotiren, so kam an den Sonn- und Feiertagen und zuweilen in der Woche ein besonderer, hierauf bepfründeter Geistlicher aus der Mutterkirche zum Filial, und las dort die heil. Messe. Dieser Priester hieß sodann Kaplan. Im Verlaufe der Zeit mehrte die Frömmigkeit, oder die Dankbarkeit, oder die Furcht der Reichen und Mächtigen die Zahl dieser Kaplaneien auf verschiedene Weise, indem bald ein in der verrufenen Bergschlucht von dem Anfalle eines reißenden Thieres, oder aus Räuberhänden, glücklich befreiter Edelmann an der Stelle seiner Rettung die einsame Waldkapelle erbaute, und darin eine heil. Messe stiftete; bald ein unversehrt aus harter Fehde heimkehrender Ritter ein Kirchlein auf des Hügels Höhe errichtete, und sein siegreiches Schwert neben den kleinen Altar aufhing, den er mit reichen Einkünften begabte; bald eine, nach des Gatten frühem Absterben, des Lebens überdrüßige, weil kinderlose, Edelfrau ihre Tage in einem Kloster beschloß, und einen Theil ihrer Güter an die Feldkapelle verschenkte, die sie an der Stelle erbaute, an der ihr Gemahl gewaltsam den Tod genommen; bald eine unglückliche Mutter ein Kirchlein an des Flusses Ufer erhob, dessen reißende Fluthen ihren Sohn begraben; und bald ein Sterbender auf dem Todbette, im Rückblicke auf ein schuldbelastetes Leben, das Erbe seiner Väter an einen

Digitized by Google

Altar seiner Pfarrkirche vergabte, auf daß ein Geistlicher in wöchentlichem oder alltäglichem Gebete seiner bei dem heil. Opfer der Messe gedenke, zum Heile seiner armen Seele. Eine solche Stiftung nannte man „Beneficium", so wie die damit bepfründeten Kapläne „Beneficiaten", und wenn sie, ohne Theilnahme an der Seelsorge, lediglich nur zur Abhaltung der Stiftungsmessen aufgestellt waren, „Altaristen." An sie schloß sich noch zuletzt die Classe der Frühmesser, welche nämlich an den Sonn- und Feiertagen in der Frühe eine heil. Messe lasen, um auch jenen, die aus einem wichtigen Grunde von der Theilnahme an dem Gottesdienste abgehalten wären, die Tage des Herrn und seiner Heiligen nicht ohne religiöse Erbauung entschwinden zu lassen. Später wurden die Frühmesser das, was wir jetzt Kapläne nennen, indem man zu den Frühmeßpfründen meistens nur solche junge Geistliche ernannte, die dem Leutpriester oder Pfarrer zugleich auch in der Seelsorge beizustehen geeignet waren. — Zu allen diesen Pfründen — Pfarreien, Kaplaneien und Beneficien — ernannte der Bischof, und setzte den Priester, nach den alten Kirchensatzungen, mit freier bischöflicher Gewalt; und nur in jenen Fällen, in denen einzelne Personen — Herzöge, Grafen, Ritter und Freie — eine Kirche oder Kapelle erbauten, und eine Pfarrei, oder ein Beneficium, gründeten und dotirten, trat derselbe, wenn es besonders begehrt wurde, den frommen Sinn in dankbarer Anerkennung ehrend, seine bischöflichen Rechte ab, und überließ den Stiftern und ihren Erben,

Digitized by Google

oder den von ihnen bezeichneten Corporationen oder Privaten das Recht, auf alle Zeiten einen Pfarrer oder Pfründner zu benennen, welchen sodann der Oberhirt, wenn er ihn tauglich befände, mit der geistlichen Gewalt bekleiden sollte. Dieses an einzelne Laien oder an Corporationen übergegangene Privilegium nannte man sodann das Pfarrsatz-, oder Benennungsrecht — jus patronatus.

In weiterer aufsteigender hierarchischen Ordnung standen über den Rectoren die Landdechanten. Über zehn und mehrere Pfarrer, mit den ihnen zugeordneten Kaplänen, Vicaren, Beneficiaten und Frühmessern eines Gaues setzte nämlich der Bischof einen Vorgesetzten und Aufseher aus ihrer Mitte zur Handhabung der reinen Lehre und der Kirchenzucht. Die Pfarreien waren hiernach in Landkapitel unter sich verbunden, und die vorstehenden Dechanten riefen die Geistlichen ihres Distrikts zu Kapitelstagen, auf denen die Gebrechen und die Bedürfnisse der Zeit besprochen, oder die Weisungen des Oberhirten publicirt wurden. Ein solches Ruralkapitel umfaßte in der Regel die Gränzen eines Gaues, weil es natürlich schien, die geistliche Wirksamkeit der Weltlichen gleich zu ordnen. Nur wenn ein Gau sehr zahlreiche Pfarreien einschloß, fand man es angemessen, das Land in zwei Kapitel zu zertheilen. So im Enz-, Speyer- und Kraichgaue. Mehrere Landkapitel bildeten ein Archidiaconat, und die ganze Diöceſe zerfiel in mehrere solche Archidiaconate, welchen die vornehmsten

Digitized by Google

Prälaten der Diöceſe als Archidiaconen vorſtanden. Letztere waren in früheren Zeiten des Biſchofs Großvicare, bis ſie ſpäter nur die Würde und die ihr anklebenden Rechte auf Pfründenverleihung und Taxenerhebung beibehielten, die Sorge der vereinzelten Verwaltung aber dem Chor- oder Weihbiſchof, als des Biſchofs Generalvicare, überließen. Die Archidiaconen bildeten ſomit die letzte Mittelſtufe, und lehnten ſich unmittelbar an den Biſchof, von dem, als dem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte, alle Kirchengewalt ausging, und zu dem ſie in geordnetem Kreislaufe wieder zurückfloß.

Außer dieſen Geiſtlichen verſchiedener Ordnung gab es in der Diöceſe auch noch andere, welche mehr oder weniger dem Biſchof unterworfen waren. Bei der Gründung des Bisthums baute man neben die Hauptkirche, welche den Namen der Kathedralkirche führte, weil in ihr des Biſchofs Stuhl ſtand, auch ein Episcopium, dem Oberhirten zur Wohnung. In dieſem Hauſe lebten zugleich eine gewiſſe Anzahl von Prieſtern, welche, des Biſchofs Räthe und Helfer im Kirchenregimente, „unter einem Dache mit ihm ſchliefen und an einem Tiſche mit ihm aßen“, und nach der vorgeſchriebenen Hausregel (canon) Kanoniker genannt wurden. Der Biſchof vertheilte die beſondern Aemter unter ſie nach der verſchiedenen Tauglichkeit. Der Pförtner — portarius — hütete des Hauſes Pforte; der Kellermeiſter — cellarius — pincerna — trug des Weines Sorge; der Kämmerer — camerarius — war des Episcopiums Oeconom; der

Digitized by Google

Scholaſter — scholarum magister — scholasticus — leitete die Domſchulen, von denen allein damals, in Ermanglung jeder andern Anſtalt, alle Bildung in Wiſſenſchaft, Kunſt und Religion ausging; der Sänger — cantor — unterwies die angehenden Geiſtlichen im Kirchengeſange; der Probſt — praepositus — verwaltete den Ertrag der Güter und des Zehnten für die Kirche, die Armen und Kranken; und der Dechant — decanus — war des Kapitels Haupt und Handhaber der Kirchenzucht. Als aber die Biſchöfe Fürſten geworden und in prachtvollen Pfalzen wohnten (die Pfalz des Speyrer Biſchofs galt für Eines der ſchönſten Gebäude des gothiſchen Styles), verließen gleichfalls die Kanoniker das Episcopium, ſonderten ſich in eigene Wohnungen, ſchickten Stellvertreter — Chorvicare — canonici vicarii — für ſich zu den Horen ins Chor, und wurden, die alte Hausregel verlaſſend, Domherrn, in deren Kapitelsſtube und Chorſtühle ſelbſt keines Kaiſers Urbittbrief irgend Einen aus dem Reiche bringen konnte, wenn er nicht von vier Ahnen, ein guter Edelmann, Wappensgenoß und zum Schild geboren war. Doch blieb ihr urſprünglicher Wirkungskreis darin, daß ſie, als erhaltender Senat, die Episcopalrechte verwahrten gegen äußere Angriffe und innere Veräußerung. Dieſes ſowohl, als auch die öftere Entfernung der Biſchöfe von den geiſtlichen Geſchäften, da die Welthändel ſie zu den Reichsverſammlungen, und ſogar auf die Schlachtfelder, riefen, gaben dem Domkapitel eine gewiſſe Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit;

Digitized by Google

ſo daß dasſelbe in den folgenden Jahrhunderten, als geiſtlich-adeliche Körperſchaft, nur den Dechant als unmittelbares Haupt anerkannte, und durch eigene Wahl ſich ergänzte. Dem Biſchof verblieb nur das Recht der Viſitation. Dem Domkapitel gleich organiſirten ſich auch die andern Kollegiatſtifter in Würdenträgern, Chorherrn und Chorvicaren, jedoch nicht mit gleichen Rechten; da ſie zwar in Sachen ihres Stiftes ein faſt unabhängiges Gemeinweſen bildeten, an deſſen Spitze der Dechant ſtand, jedoch an der Leitung der Diöceſanintereſſen keinen Antheil hatten, und allzeit dem biſchöflichen Viſitator verantwortlich blieben. — Unabhängiger von des Biſchofs unmittelbarer Amtsgewalt waren manche Abteien und Klöſter. Schon bei des Bisthums Uranfange ſtifteten die Frankenkönige in deſſen Umkreiſe die Klöſter Weißenburg und St. German ob Speyer; allein dieſe neuen Corporationen wurden auch ſchon bei ihrer Wiege — von Weißenburg lehrt es uns die Stiftungsurkunde — von der biſchöflichen Jurisdiction ausgenommen, und die Mönche wollten keinen andern Herrn über ſich erkennen, als ihren Abt und den König. Zwar unterwarf Karl der Große, deſſen Scharfblick es nicht entging, daß ſolche Exemtionen nur zerſtörend auf die Kirchenzucht gewirkt, alle Klöſter der Jurisdiction des Biſchofs; allein den Aebten gelang es wieder in ſpäteren günſtigeren Zeiten durch unmittelbare Unterwerfung unter den päbſtlichen Stuhl ſich unabhängig zu machen. Zuweilen machten die Biſchöfe dem ungeachtet ihre angebornen Aufſichts-

Digitized by Google

rechte geltend; wie denn Bischof Matthias (1469) den Klöstern Limburg, Klingenmünster, Odenheim und Sinsheim eine neue Ordensregel vorschrieb; allein mehrere dieser Abteien änderten fast zu gleicher Zeit ihre ursprüngliche Bestimmung und wandelten sich, mit des Pabstes Bewilligung, zu einem Kollegiatstifte unter einem unabhängigen Dechanten. So Weißenburg, Odenheim und Klingenmünster. In den letzten Zeiten waren Manche, wie Odenheim, zu einem reichsadelichen Ritterstifte erwachsen, das zwar den bürgerlichgebornen Canonicus literatus aufnahm, aber ihm den rothen Stiftskragen nicht erlauben wollte. Die Nonnenklöster, deren wir vor dem heil. Bonifacius in Deutschland keine vorfinden, blieben stets der unmittelbaren Disciplin des Bischofs unterworfen, wie dieses auch schon ihre größere Abgeschlossenheit mit sich brachte; und die Bisthumsannalen erzählen, daß die Bischöfe mehrmals Nonnenconvente auflösten, und sie mit Mönchen eines strengen Ordens besetzten. Gleicher Aufsicht waren auch die Begutten unterworfen. Durchaus unabhängig aber hielten sich die geistlichen Ritterorden, welche sich gleichfalls im Speyrer Kirchsprengel angesiedelt hatten. Im Anfange, als die Ritter noch so arm waren, daß nur ein Schwert und eine Pickelhaube ihre ganze Habe ausmachte, und zwei auf einem Rosse ritten, gehorchten sie dem Bischof des Landes; allein bald gewannen ihre Verdienste um das heil. Grab, für das ihr Blut in unzähligen Schlachten floß, unermeßliche Besitzungen im Abendlande, und mit der fürstlichen Macht auch

Digitized by Google

die Exemtion, daß das tapfere Schwert des Templers, des Hospitaliters und des Deutschherrn nur dem Großmeister und Convent unterworfen blieb. Die Templer brachte diese Exemtion zwar auf den Scheiterhaufen; allein als die, hiedurch vorsichtiger gemachten, Johanniter und Schwertritter, von den Saracenen aus Palästina vertrieben, im Abendlande sich festsetzten, blieb ihnen die errungene Unabhängigkeit, und sie nahmen ihre Disciplin nur vom Groß- und Hochmeister und deren Generalkapitel. Auch ihre Ordenspriester und Kapläne behaupteten sich exemt und standen nur dem Kapitel Rede. Gleiche Immunität genossen auch die Mendicantenorden — sie gehorchten nur dem Provincial und ihrem Ordensgeneral in Rom.

Wenn es indessen den geistlichen Korporationen glückte, sich mehr oder weniger von des Bischofs Jurisdiction exemt zu machen; so bestand Letzterer hingegen fest auf der unmittelbaren Untergebung aller Priester, denen irgend eine Seelsorge aufgetragen war, zu welchem Orden auch immer sie gehören mochten. Die Stifter, Abteien, Klöster, Ritter- und Mendicantenorden hatten im Laufe der Zeit manche Pfründen an sich gebracht, und mit ihnen, sey es durch Kauf, Tausch, Geschenk oder Vermächtniß, das Recht erworben, den Pfründner zu benennen. Sogar Nonnenklöstern war die Befugniß zugegangen, einen Pfarrer oder Kaplan zu setzen. Oft wurde die Pfründe mit einer andern Präbende oder mit einer ganzen Korporation vereinigt — dieß nannte man Incorporiren. Konnte

Digitized by Google

oder wollte ein Doppelpfründner die Pfarrei selbst nicht verwalten, so setzte er einen Vicar mit geeigneter Besoldung, und der Rest der Präbende fiel in seinen Seckel. Ein Gleiches thaten auch die Stifter, Aebte und Abtissinen, wo sie das Patronatsrecht genossen. Die Mendicanten exponirten gewöhnlich auf die ihrem Kloster incorporirten Seelsorgspfründen einen Priester ihres Klosters (expositus), oder ließen sie durch einen Mönch excurrendo versehen. Ein solcher, von den Stiftern, Ritterorden und Klöstern gesetzte Vicar übte alle pfarrlichen Functionen, ohne jedoch Pfarrer zu seyn; er hieß deswegen „Ewigvicar — vicarius perpetuus", und war gleich dem Leutpriester. In Sachen seiner Pfründe stand er zunächst seinem Patronatsherrn Rede; aber in allem, was die ihm obliegende Seelsorge betraf, nahm er Investitur, Lehre, Vorschrift, Approbation, Warnung und Censur einzig vor dem Stuhle des Bischofs, oder seines Großvicars.

Alle diese Geistlichen — Beneficiaten, Kapläne, Frühmesser, Ewigvicare, Leutpriester, Pfarrer, Rectoren, Landdechanten und Archidiaconen — gehorchten unmittelbar und in hierarchischer Abstufung dem Bischof. Die Handhabung der Kirchordnung war indessen verschieden. In den ersten Zeiten des Bisthums, zur Zeit Karls des Großen, wurden auf den Tagen der Könige mit den weltlichen Geschäften zugleich auch die Angelegenheiten der Kirche verhandelt, und mit den Reichsgesetzen zugleich auch kirchliche Vorschriften gefaßt und eingeschärft. Auch wurden diese Satzungen — Kapitularien — strenge

Digitized by Google

befolgt; denn der Bischof pönte den störrischen Geistlichen, um sechzig Schillinge, welche der Gaugraf zu des Königs Seckel erhob. Nach der fränkischen Zeit versammelten sich die Bischöfe unter ihren Metropoliten häufig zu Provincialconcilien, um des Landes, wie der Kirche, Wohl zu berathen. Die heimkehrenden Prälaten brachten dann die neuen Satzungen in ihre Sprengel, und machten sie ihrem Klerus bekannt zur Darnachachtung. Als aber die Bischöfe immer mehr zu den weltlichen Geschäften hingezogen wurden, da unterblieben die Provincialsynoden über den Fürstentagen, und die Kirchenzucht zerfiel. Die babylonische Gefangenschaft der Päbste und das große Schisma zerrütteten sie noch mehr. Doch dachte man schon zwanzig Jahre vor dem Concilium zu Kostnitz *) wieder ernstlich an Sittenbesserung und die Speyrer Bischöfe betrieben mit Eifer die Wiederherstellung der Disciplin aus den alten schönern Tagen der Kirche. An die Stelle der alten verkommenen Provincialsynoden traten jetzt die Diöcesansenden. Der Domprobst, des Bischofs erster Archidiacon und Großvicar, und als solcher „dessen Auge", entbot nämlich von da an jedes Jahr zweimal, auf Martini und nach dem Schluße der österlichen Zeit, alle nicht exemten Geistlichen der Diöcese, unter Strafe des Bannes, in den Dom zu Speyer zu einer allgemeinen Sende — synodus. — Dort hörte er, oder ein vom Bischof eigens Bevollmächtigter, die Vorträge

*) Von 1397 an kennen wir die Hirtenbriefe der Speyrer Bischöfe, welche ein geistliches Leben sehr dringend anempfehlen.

Digitized by Google

der Paſtoren, Rectoren und Landdechanten, beſprach mit ihnen die Gebrechen der Geiſtlichen und Laien, ſchalt die Uebertreter der Satzungen, lobte die Eifrigen, und ließ neue Beſchlüſſe faſſen und Gebote entwerfen. Dieſe Beſchlüſſe machte ſodann der Biſchof in einem inhaltſchweren Sendbriefe durch die ganze Diöceſe bekannt, und gebot die gewiſſenhafte Haltung unter den ſchwerſten Kirchenſtrafen. Der Sendbrief wurde darauf bei den Ruralkapiteltagen öffentlich vor dem ganzen Klerus verleſen, damit jeder es wiſſe; und die Landdechanten hatten nun Acht auf deſſen Befolgung, und berichteten die Uebertretungen an ihren vorgeſetzten Archidiacon zur gemeſſenen Abhilfe.

So ging das Kirchenregiment vom Biſchof durch die ganze Diöceſe auf die Geiſtlichen, und von dieſen auf die Laien in gegliederten Abſtufungen. Zur leichteren Verwaltung zerfiel der ganze Kirchſprengel zuerſt in vier Archidiaconate. Dieſe Archidiaconate wurden nach den Probſteien der vier vornehmſten Stifter der Diöceſe und der Stadt Speyer benannt; nämlich nach der Probſtei des hohen Domes, und nach jenen der Kollegiatſtifter zum heil. German, zum heil. Guido, und zur allerheiligſten Dreifaltigkeit, oder zu Allenheiligen. Die Pröbſte dieſer Stifter waren ſonach die gebornen Archidiaconen, und als ſolche die vier erſten Prälaten des Bisthums. Ihr Archidiaconat umfaßte, je nach der Größe ſeiner Ausdehnung, drei, vier und fünf Dechanate oder Landkapitel; und alle Pfründner und Curatreligioſen in

Digitized by Google

deſſen Umkreiſe waren ihrer Aufſicht untergeben. Die Stadt Speyer allein bildete hievon eine Ausnahme, indem dieſelbe keinem Landdechanate zugetheilt war, ſondern unmittelbar von den vier Archidiaconen, nach den vier Stadtvierteln, beaufſichtet wurde. — Der alte Kirchſprengel war reich an Stiftern, Klöſtern, Pfarreien und Beneficien. Derſelbe zählte nämlich 1 Domſtift, 11 Kollegiatſtifter, 1 Domprobſtei, 1 Domdechanei, 8 Kollegiatprobſteien, 7 Dechaneien, 150 Kanonicate, 180 Chorvicarien *) 1 Kanoniſſinenſtift, 1 Haus der Johanniterinen, 25 Mannsklöſter, 13 Frauenklöſter, 9 Ordenshäuſer, 4 Archidiaconate, 15 Landdechanate, 2 Rectorien, **) 144 Paſtorien, 24 Ewigvicarien, 294 Plebanien — alſo zuſammen 464 Pfarreien — 286 Frühmeſſereien, 246 Kaplaneien, und 154 ſonſtige Beneficien. Der ganze Diöceſanklerus betrug daher, mit Ausnahme der Klöſter und Ordenshäuſer, deren Perſonalbeſtand nicht ausgemittelt werden konnte, an die anderthalbtauſend — 1497 — Perſonen. — Eine vollſtändige Ueberſicht des ganzen Speyrer Kirchſprengels, wie dieſer gegen die Mitte des fünf-

*) Da von einigen Stiftern die Zahl nicht ganz genau hergeſtellt werden konnte, ſo iſt obige Angabe der Kanonicate und Vicarien approximativ im Verhältniß zum gewiß Bekannten in andern Stiftern; jedoch iſt die allenfallſige Differenz höchſtens von 10 bis 15. —

**) Die auffallend kleine Anzahl von 2 Rectorien läßt ſich wohl nur daher erklären, daß die urſprünglichen Rectorien der Städte und Burgflecken im Laufe der Zeit den Kollegiatſtiftern oder Klöſtern incorporirt, und nach dieſer Incorporation an einen Ewigvicar vergeben wurden.

Digitized by Google

zehnten Jahrhunderts beschaffen war, liefert folgende Zusammenstellung.

I. Stadt Speyer.

Das Domstift mit 1 Probstei, 1 Dechanei, 24 Kanonikaten, 12 Domicellaren, 6 Semi- oder Sexpräbendaten (auch Kreuzherren oder kaiserliche Kanoniker genannt, weil sie auf den Kreuzaltar über den Kaisergräbern präbendirt waren und der Kaiser primas preces auf diese Pfründen hatte), 40 Chorvicarien, 12 Altarpfründen, 1 Plebanie, (Dompfarrei) 4 Kaplaneien, 6 Dormentoren oder Kammerknechten zur nächtlichen Bewachung des Domes und Domschatzes, und 7 Sacristanien — zusammen 114 Pfründen. Ferner 12 Stuhlbrüderpfründen zum ewigen Gebet über den Gräbern der im Königschore beigesetzten deutschen Kaiser. — Das Germanstift mit 1 Probstei, 1 Dechanei, 12 Chorherrn, 24 Chorvicaren, 1 Plebanus (Stiftspfarrer), und 2 Kaplänen. Das Guidostift (Weidenstift) mit Probstei und Dechanei, 8 Chorherrn, 12 Chorvicaren, 1 Plebanus und 2 Kaplänen. Das Dreifaltigkeits- oder Allerheiligenstift mit Probstei und Dechanei, 8 Chorherrn, 10 Vicaren, 1 Plebanus und 2 Kaplänen. Die Stadt war in 15 Pfarreien abgetheilt, von denen 4 in den Stiftern; die andern waren: zu St. Stephan im deutschen Hause, St. Bartholomä, St. Jacob, St. Peter, St. Martin, St. Gilgen (Aegidi), St. Johann, St. Georgen, St. Moriz in der Vorstadt, St. Maria Magdalena im Kloster der

Digitized by Google

Reuerinen unter Hasenpfuhl, und zu St. Marcus außer den Mauern. Außer den 15 Pfarreien waren noch 11 Kaplaneien in den Kapellen: zum heil. Ambrosius in der Domscholasterei; zum heil. Nicolaus in der Bischofspfalz; zum heil. Cyriakus und Polykarp in der Domdechanei; zu den heil. Paulus, Christoph und Martha in der Domprobstei; zur heil. Lucia in dem Hause zum Hirschhorn; in den Häusern, genannt zum Ripp, Entrich und Schlegelhof, so wie in den Klosterhöfen Maulbron, Limburg und Eusserthal; außer der Stadt in der Kapelle zum heil. Ulrich bei dem Germansberge, und in der Kapelle im Sande zum heil. Laurentius bei dem Dorfe (jetzt Hofe) Rinkenberg. Ordensklöster waren: das heil. Grab in der Vorstadt Altspeyer; die Hauskompthurei der Deutschherrn neben dem Dome; das Johanniterhaus am Wormser Thore, ehmals eine Präceptorie der Templer; die Klöster der vier Mendicantenorden der Karmeliten, Augustiner, Prediger und Barfüßer; die Barfüßerinen zur heil. Klara mit einer Abtissin; die Reuerinen zur heil. Magdalena unter Hasenpfuhl; die Begutten zu St. Martin in Altspeyer; die Beguttenhäuser vor dem Altpörtel und zum Mandelbaum beim Greifen.

II. Archidiaconat der Probstei im hohen Dome.

Das Archidiaconat der Domprobstei umfaßte den Speyergau auf dem linken Rheinufer, den ersten uralten Stamm des Kirchsprengels. Es stieß im Norden an die

Digitized by Google

Diöceſe Worms, im Weſten an die von Metz, im Süden an das Bisthum Straßburg, und hatte auf ſeiner ganzen öſtlichen Linie den Rhein zur Gränze. In ſeinem Gebiete lagerten ſich die weltlichen Herrſchaften: die Aemter Lauterburg, Landeck, Kirrweiler und Deidesheim des Fürſtbiſchofs, die Probſtei Weiſſenburg, die Oberämter Germersheim und Neuſtadt des Churfürſten von der Pfalz, das Oberamt Bergzabern des Herzogs von Zweibrücken mit den Herrſchaften Guttenberg und Kleeburg, die Reichsſtadt Landau, und mehrere Beſitzungen der Grafen Leiningen, ſo wie der Dynaſten Falkenberg, Scharfeneck u. ſ. w. Daſſelbe zerfiel in vier Landdechanate oder Ruralkapitel, deren Sitze in Weißenburg, Herxheim, Weyher unter Rippurg und Böhl fixirt waren. Dieſe Dechanatsſitze blieben unwandelbar; jedoch war der Pfarrer jener Orte nicht immer Dechant, indem der Biſchof die Dechanatswürde jenem Pfarrer des Sprengels übertrug, den er für den Würdigſten und Tauglichſten hielt. Das Archidiaconat Weißenburg zählte 3 Stifter, 1 Stiftsprobſtei, 1 Dechanei, 23 Kanonikate, 31 Chorvicarien, 176 Pfarreien, 131 Frühmeſſereien, 80 Kaplaneien, 53 Beneficien, 13 Klöſter und 2 Ordenshäuſer, wie aus nachſtehender Aufzählung zu erſehen.

1. Landdechanat Weißenburg.

Daſſelbe umfaßte das Lautergebiet, im Süden bis zur Selz, und im Norden bis zur Otter, im Weſten bis zur Schneeſchmelze der Vogeſen und im Oſten bis zum Rhein, mit 1 Stift, 1 Stiftsprobſtei, 23 Kanonicaten,

Digitized by Google

15 Chorvicarien, 26 Pfarreien, 11 Frühmessereien, 13 Kaplaneien, 23 Beneficien, und 6 Klöstern. Sie sind:

Altstadt Plebanie und 2 Kaplaneien. Bellenborn Plebanie. Celbron Kapelle mit Kaplanei. Cloßberg Kapelle mit Kaplanei. Dörrenbach Pastorie und Frühmesserei. Driegenbach Kapelle mit Kaplanei. Hafftel Kapelle mit Kaplanei, nebst Stipendium. Hirnspach Plebanie. Keffenach Plebanie. Kleeburg Plebanie und Frühmesserei. Lauterbach, Lutderbah*), Plebanie und Frühmesserei. Moderen, Matra, (die dortige Zehntkirche kömmt schon anno 960 vor) Pastorie und Kapelle mit Kaplanei. Münchhausen, Munchhusen, Pastorie. Neuburg Parochie. Otterbach Kapelle mit Kaplan. Rechtenbach Plebanie und Frühmesserei. St. Remig Kaplanei in der Kapelle des heil. Remigius, und Kaplanei in der Kapelle der Leprosen (Aussätzigen). Roddern, Rödern, Parochie. Rode, Rott, Rectorie und Frühmesserei. Rytselz, Riedselz, Plebanie und Frühmesserei. Salmbach, Salhunbach, Plebanie. Scheibenhard Plebanie. Scheide, Spirgescheid, Schaidt, Pastorie und 2 Frühmessereien. Schleithal Plebanie und Frühmesserei. Schlettenbach Pastorie. Schöneburg Parochie. Seebach Plebanie. Steinfeld Plebanie und Frühmesserei. Stein-

*) Die mit gespreißter Schrift gedruckten Namen sind die des 15ten Jahrhunderts, die mit lateinischen Lettern sind aus Urkunden des 8., 9., 10. und 11. Jahrhunderts, und die mit gewöhnlichen Buchstaben sind die heutigen Namen, wenn sie seit dem 15. Jahrhundert bedeutend gewechselt haben.

Digitized by Google

felz, Plebanie und Frühmesserei. Stundweiler Plebanie und Frühmesserei. Weißenburg Plebanie der Kirche zum heil. Johannes und 4 Stipendien daselbst. Plebanie der Kirche zum heil. Michael und Beneficium. Hospitalkirche mit 2 Beneficien. Kollegiatkirche zum heil. Stephan mit 1 Probstei, 11 Kanonikaten und 15 Vicarien. Benedictinerabtei zum heil. Petrus mit 15 Beneficien, oder weltlichen Kaplaneien. (Im Jahre 1524 ward die Abtei ein Kollegiatstift mit Probst, Dechant und Kustos nebst 12 Kanonikaten). Hauskompthurei der Deutschherrn mit Kapelle. Präceptorie der Johanniter, genannt der Eichhof mit Kapelle, genannt zu den Eichen. Kloster der Minoriten. Kloster der Prediger. Kloster der Augustiner-Eremiten. Kapelle zum heil. Mauritius, den Cistercienserm önchen zu Otterberg gehörig.

2. Landdechanat Herxheim.

Dasselbe umfaßte das Queichgebiet, im Süden bis zur Otter, im Norden bis zur Queich, im Westen bis zur Wasserscheide der Vogesen und im Osten bis zum Rhein, mit 1 Kollegiatstift, 58 Pfarreien, 37 Frühmessereien, 33 Kaplaneien, 25 Beneficien, und 2 Klöstern.

Albersweiler, Adelbrateswilre, Pastorie und Frühmesserei. Anweiler, Annae villa, Annvilla, Plebanie mit 7 Altarpfründen: zur Liebenfrau, zur allerheil. Dreifaltigkeit, zur heil. Katharina, zum heil. Kreuz, zum heil. Nicolaus, im Beinhause und im Hospital. Appenhofen, Appenhove, Kapelle ohne Beneficium. Arz-

Digitized by Google

heim, Arbolsheim, Paſtorie. Bellheim, Bellinheim, Plebanie und Frühmeſſerei nebſt Kaplanei in der Kapelle des heil. Cyriakus. Bellikeim, Billigheim, Plebanie mit Kaplanei zum heil. Johannes, Frühmeſſerei und Altarbeneficium zum heil. Stephan. Berg, Bergen, Plebanie. Bergzabern, Tabernae montanae, Plebanie und Frühmeſſerei, 4 Altarbeneficien zu den heil. Johann, Erasmus, Simon Judas und heil. Kreuz, nebſt Kaplanei in der St. Georgenkapelle. Birkenhördt Plebanie. Bleisweiler, Pleswilre, Plebanie und Frühmeſſerei. Bruchweiler Kapelle mit Kaplan. Capell, Kapellen, Plebanie. Clingen, Clinga, Plebanie. Clingenmünſter, Blydenvelt, Benedictinerabtei (ſpäter Kollegiatſtift) mit 2 Altarbeneficien zu den heil. Wendelin und Katharina, und 2 Kaplaneien zu den heil. Nicolaus und Magdalena. Drußweiler Plebanie. Eſchbach, Plebanie. Erlenbach, Erlnbach, Kapelle mit Kaplan. Freckenfeld, Vrekkenvelt, Fricchenvelt, Plebanie und Frühmeſſerei. Geckling en Plebanie und Frühmeſſerei, nebſt Kapelle zum heil. Pantaleon. Gleißenzell Plebanie und Frühmeſſerei nebſt Kaplanei zur Liebenfrau. Gospersweiler Plebanie und Frühmeſſerei, welcher die Kapelle in Sulzfeld und die Waldkapelle annectirt ſind. Hagenbach, Haganbah, Paſtorie mit Frühmeſſerei und Kaplanei zur Liebenfrau. Hayna, Heinich, Plebanie und Frühmeſſerei. Hatzenbühl Plebanie und Frühmeſſerei. Hauenſtein, Hauinſtein, Petra pertusa, Paſtorie. Herrheim, Hergisesheim, Herigesheim, Plebanie und Frühmeſſerei, nebſt 4 Altar-

Digitized by Google

beneficien zu den heil. Johann, Nicolaus, zur Liebenfrau und Allerheiligen. Hügelnheim, Hughlinheim, Huchilinheim, Heuchelheim, Plebanie und Frühmesserei. Impflingen, Emphelingen, Pastorie. Ingenheim Plebanie und Frühmesserei, Insheim, Ensehichisheim, Ensichesheim, Plebanie und Frühmesserei. Jockgrimm, Jochgrim, Jockernheim, Plebanie und Frühmesserei. Kaltenbron Kapelle mit 2 Kaplaneien, einem nicht bestätigten Stipendium, und Kaplanei zum rothen Berg (rubri montis). Kandel Plebanie, Frühmesserei, Kaplanei zur heil. Katharina und Altarpfründe nebst Kapelle des heil. Stephan ohne Beneficium. Knytelsheim 2 Frühmessereien. Lammersheim, Luitmarsheim, Leidmaresheim, Leimmersheim, (hatte schon anno 960 eine Zehntkirche) Plebanie und Frühmesserei. Landau Stift der Regularcanoniker Augustinerordens, genannt die Steyger, deren Stiftskirche die Pfarrei einverleibt ist. In derselben Kirche 2 Altarbeneficien zu den heil. Wilhelm und Eberhard, nebst 6 Kaplaneien, 2 in der Kapelle zur heil. Katharina, 1 in der Kapelle zum heil. Justin, 2 in der Hospitalkapelle und 1 in der Kapelle des Leprosenhauses. Ferner das Kloster der Augustinereremiten. Lenswеiler Plebanie und Frühmesserei. Merlheim, Merlunghaim, Merlesheim, Plebanie. Morntzheim, Mörtzheim, Pastorie und Frühmesserei. Mühlhausen, Muhlinhuson, Pastorie (das untergegangene Dorf verschmolz mit Landau, so wie das dicht dabei gelegene Utzingen. Die Curatpfründen beider wurden nach

Digitized by Google

Landau übertragen). Mühlhofen Kapelle mit Kaplanei. Myndfeld, Mundevelt, Paſtorie, Kaplanei und Frühmeſſerei. Offenbach, Offinbach, Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei in der Kapelle zur Liebenfrau und Kapelle des heil. Cyriacus ohne Beneficium. Ottersheim, Udomaresheim, Hudamaresheim, Otmeresheim, Plebanie und Frühmeſſerei. Pfritze, Pforz, Plebanie. Queichhainbach Paſtorie. Queichheim, Queichem, Plebanie. Rainßbach, Ransbach, Kapelle mit Kaplan. Reintale, Rintdale, Rendel, Rinnthal, Kapelle mit Kaplan. Rielzheim, Ruolechesheim, Ruadlichesheim, Rulichesheim, Plebanie, Frühmeſſerei und Kapelle des heil. Diether ohne Beneficium. Rheinzabern, Tabernae rhenanae, Rynzabern, Paſtorie. Rode, Barbelroth, Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei. Rohrbach Plebanie, Frühmeſſerei und 3 Beneficien zu den heil. Johann, Nicolaus und Leonhard. Schwanden, Schwanheim, (oder Lauterſchwan?) Plebanie. Servilingen (untergegangenes Dorf bei Offenbach) Kapelle mit Kaplan. Steinweiler, Steinwilri, Steinwillare, Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei in der Kapelle zum heil. Ulrich. Than, Tan, Paſtorie, Frühmeſſerei, 3 Kaplaneien in den Kapellen zu den heil. Nicolaus, Antonius und Katharina. Utzingen, Huitzingen, Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei (vergl. Mühlhauſen). Ulvesheim, Ilbesheim, Plebanie mit Frühmeſſerei. Waldhambach Plebanie und Frühmeſſerei. Waldrohrbach Plebanie. Weydenthal Plebanie. Werden, Wördt, Paſtorie. Wer-

Digitized by Google

nersberg Paſtorie. Wilgartswieſen, Willigartlawisa, Plebanie und Frühmeſſerei. Winden Plebanie und Frühmeſſerei. Wolmsheim, Wolmodesheim, Paſtorie und Frühmeſſerei.

3. Landdechanat Weiler (Weyher) unter Rippurg.

Daſſelbe umfaßte das Gebiet zwiſchen der Queich im Mittag und dem Speyerbache im Norden. Gegen Abend ſtieß es jenſeits der Quelle des Speyerbachs an das Bisthum Metz, und gegen Morgen an den Rhein. Es enthielt 58 Pfarreien, 54 Frühmeſſereien, 11 Kaplaneien, 2 Beneficien, und 3 Klöſter.

Altdorf Plebanie und 2 Kaplaneien. Bebingen, Bebingon, Plebanie. Bechingen, Bochincheim, Bochingin, Buckingen, Paſtorie und Frühmeſſerei. Bergalben, Burgalben, Plebanie. Berghauſen, Berghusen, Frühmeſſerei. Bolenweiler, Bubenwilre, Burweiler, Plebanie. Bornheim, Brunheim, Paſtorie und Frühmeſſerei. Dammheim, Dameheim, Plebanie. Diedesfeld, Dutinsvelt, Paſtorie und Frühmeſſerei. Duttenhofen, Dittenhoven, Plebanie. Duttweiler Paſtorie, Ewigvicarie und Frühmeſſerei. Deyrenbach, Derrenbach, Plebanie und 2 Frühmeſſereien. Edesheim, Ottinsheim, Otinesheim, eine Plebanie in Unter- und Oberedesheim, obgleich beide Dörfer 2 incorporirte Pfarreien ſind, nebſt 2 Frühmeſſereien. Edikofen, Zotineg, Zotingowe, Wazzenhoven, Odenkoben, Edenkoben, Plebanie und Frühmeſſerei. Dabei das Ciſtercienſernonnen-

Digitized by Google

kloſter Heylsbrucken. Eſſingen, Ossingon, Ossinga, Ober- und Untereſſingen 2 Paſtorien und 2 Frühmeſſereien. Euſſerthal, Uterina vallis, Utersthal, Ciſtercienſerabtei. Fiſchbach (Wald-) Plebanie. Fiſchlingen (Groß) Fischilingen, Visgelinga, Paſtorie und Frühmeſſerei. Fiſchlingen (Klein) Plebanie. Freimersheim, Frimarsheim, Plebanie und Frühmeſſerei. Frankweiler, Franckenwilre, Plebanie und Frühmeſſerei. Freyſpach Paſtorie und ein inveſtirter Ewigvicar. Geinsheim, Gunzinheim, Gunzingon, Gynsheim, Plebanie und Frühmeſſerei. Gleisweiler, Glizenwilre, Paſtorie. Godramſtein, Cotemaristein, Gotmarstain, Plebanie und 2 Frühmeſſereien. Gummersheim, Gummaresheim, Paſtorie und Frühmeſſerei. Hambach, Hagenbach, Plebanie und 2 Frühmeſſereien. Harthauſen, Plebanie. Heiligenſtein Plebanie. Heinhofen, Hagenheim, Kaplanei. Heynfeld Paſtorie und Frühmeſſerei. Hoffſtatten, Hochſtätten, Plebanie. Hohenſtadt, Hohunstatt, Oberhochſtadt, Paſtorie und Frühmeſſerei. Niederhochſtadt Paſtorie und Frühmeſſerei. Kanskirchen, St. Johann, Plebanie und Frühmeſſerei, nebſt Klauſe der Profeſſen. Kirrweiler Plebanie, 2 Frühmeſſereien und 1 Kaplanei, nebſt Kaplanei in Oberkirrweiler. Knöringen, Snoringen, Paſtorie und Frühmeſſerei. Lachen, Lacha, Paſtorie und 2 Frühmeſſereien. Die nicht incorporirte Paſtorie Lachen und die incorporirte Paſtorie in Speyerdorf haben einen Ewigvicar. Lingenfeld, Lengenvelt, Filial von

Digitized by Google

Westheim, Kapelle mit 2 Kaplaneien. Lustadt (Ober-), Lustatheim, Lustheim, Plebanie und 2 Frühmessereien, nebst Kaplanei. Lustadt (Nieder-) Pastorie und Frühmesserei. St. Martin Pastorie und 2 Frühmessereien und Kaplanei auf Burg Krobsberg. Maykamm, Meinkemmere, Plebanie und Frühmesserei. Nußdorf, Nuzdorff, Pastorie, 2 Frühmessereien und Kaplanei. Rab, Rhodt, Plebanie, Frühmesserei und Stipendium. Roschbach, Rolsbach, Pastorie und Frühmesserei. Sibeltingen, Singulfingheim, Plebanie und Stipendium. Speyerdorf Plebanie und Frühmesserei: (Vergl. Lachen). Schwegenheim, Swebengheim, Suevichenheim, Plebanie und Frühmesserei. Venningen, Veninga, Plebanie und Frühmesserei. Walzheim, Walahesheim, Pastorie, Ewigvicarie und Frühmesserei. Weingarten, Wingartheim, Wingarda, Pastorie und 2 Frühmessereien. Westheim Frühmesserei. Wiler, Wilere, Weyher, Pastorie, 3 Frühmessereien und Kaplanei. Zeiskamm, Zezzincheim, Cecingheim, Pastorie und 2 Frühmessereien.

4. Landdechanat Böhl.

Dasselbe umfaßte das Gebiet zwischen dem Speyerbache im Süden und der Isenach im Norden. Im Westen erstreckte es sich in die Vogesen bis zur höchsten Wasserscheide des Speyer- und Wormsgaues, und im Osten war es vom Rhein begränzt. Es enthielt 1 Stift, 34 Pfarreien, 29 Frühmessereien, 23 Kaplaneien, 3 Beneficien und 4 Klöster.

Digitized by Google

Altrip, Altaripa, Altrepia, Plebanie. Assenheim, Filial zu Hochdorf, Kaplanei. Branchweiler (Hof bei Neustadt) Kaplanei im Hospital. Bühel, Buhilo, Buhelin, Böhl, Pastorie, Ewigvicarie und Frühmesserei. Danstatt, Dantistatt, Tatastatt, Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei zum heil. Stephan. Deydesheim, Ditinesheim, Titinesheim, Plebanie und 3 Frühmessereien. Dürckheim, Thuringeheim, Dorenckheim, Kaplanei, 4 Frühmessereien, 3 Beneficien im Hospital, und 1 Kaplanei in der Kapelle. Elbstein, Elmstein, Plebanie und Frühmesserei. Ellerstadt, Alaridestatt, Arilatestatt, Plebanie und Frühmesserei. Estell, Esthal, Plebanie. Forst, Kaplanei. Franckstein Kaplanei. Fridelsheim, Fridolfesheim, Plebanie und Frühmesserei. Fußgenheim, Fausgina, Plebanie und Frühmesserei. Gimmeltingen, Gummeltingen, Plebanie und 2 Frühmessereien. Gönnheim, Filial zu Fridelsheim, Ginnanheim, Kaplanei. Haßlach, Haselach, Plebanie und Frühmesserei. Hochdorf, Pastorie, Ewigvicarie und Frühmesserei. Igelnheim, Ugulenheim, Plebanie. Königsbach, Cunigesbach, Plebanie und Frühmesserei. Langquit (untergegangenes Dörfchen bei Iggelheim) Kaplanei zum heil. Aegidius. St. Lamprecht, ad Sanctum Lambertum, Plebanie. Dominikaner-Nonnenkloster zu St. Lamprecht. Limburg, Lintburch, Benedictinerabtei auf Limburg nebst 2 weltlichen Kaplaneien im Kloster. Maudach, Mutaha, Mutach, Pastorie und Ewigvicarie. Meckenheim, Mackenheim, Plebanie und Frühmesserei. Muspach,

Digitized by Google

Mosbach, Plebanie. Mutterstadt, Mutersthath, Plebanie und Frühmesserei. Neidenfels Plebanie. Neuhofen, nova Curia (ehemals Medemenheim, Medenheim) Plebanie. Neustadt, nova Civitas, Nuwenstat, Kollegiatstiftskirche zur Liebenfrau mit 12 Kanonicaten, 16 Chorvicarien und 1 Plebanie, nebst Kaplanei in der Bergklause — clausa montis — (Josephskapelle?). Nyderkirchen 2 Kaplaneien. Osthofen (untergegangenes Dörfchen bei Wachenheim) Kaplanei. Otterstadt Plebanie. Rheingönnheim Plebanie und Frühmesserei. Röthersheim, Rotherisheim, Plebanie. Ruppersberg Plebanie und 2 Frühmessereien. Schaurheim, Filial zu Danstadt, Scurheim, Kaplanei. Schifferstadt, Skeferstat, Sciffestat, Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei. Schönfeld Benedictiner-Nonnenkloster (schon im 15. Jahrhundert fast ganz verlassen) mit 2 Kaplaneien im Kloster. Seebach Benedictiner-Nonnenkloster zum heil. Laurentius mit 1 Kaplanei im Kloster. Wachenheim, Wackenheim, Plebanie, 4 Frühmessereien und 3 Kaplaneien in der Kapelle des Bruders Ludwig (Ludwigs des Heiligen?) Walsheim, Walahesheim, Walhisheim, Waldsee, Pastorie. Weydenthale Plebanie. Wyntzingen, Wenzingen, Plebanie und Frühmesserei.

III. Archidiaconat der Probstei im Kollegiatstift zu den heiligen German und Mauritius.

Dieses Archidiaconat erstreckte sich auf dem rechten Rheinufer und umfaßte drei Gauen übereinander von Mit-

Digitized by Google

tag nach Mitternacht — den Uffgau im Süden, den Pfunzigau in der Mitte und den Anglachgau im Norden. Dasselbe gränzte im höchsten Mittag an die Os und Murg, und stieß dort mit dem Bisthum Constanz zusammen; im Osten stieg es in den Schwarzwald bis zu den Quellen der Os, Murg, Pfunz, Alb und Anglach; im Norden schied es die Salza vom Kraichgau, und auf der ganzen westlichen Linie strömte der Rhein. In seinem Gebiete lagerten sich: die Grafschaft Eberstein, die Marggrafschaft Baden, das Würtembergische Amt Neuenburg, und des Fürstbischofs Amt Philippsburg. Es zerfiel in drei Landdechanate: Kuppenheim, Durchlach und Graben, mit 2 Kollegiatstiftern, 69 Pfarreien, 25 Frühmessereien, 55 Kaplaneien, 4 Beneficien und 4 Klöstern.

1. Landdechanat Kuppenheim.

Dasselbe umfaßte den alten Uffgau (pagus auciacensis), das Stromgebiet der Os und Murg. Im Süden und Westen hatte es die Gränzen des Archidiaconats, im Osten stieß es an den Wirmgau, und im Norden traf es auf dem linken Ufer der Alb mit dem Pfunzgaue, oder dessen kleinerem Theile, dem Albgaue, zusammen. Es zählte 1 Kollegiatstift, 27 Pfarreien, 8 Frühmessereien, 21 Kaplaneien, 3 Beneficien, und 3 Klöster.

Alb (Herrn-), Alba Dominorum, Cistercienserabtei. Alb (Frauen-), Alba Dominarum, Cistercienser-Nonnenabtei. Aue Pastorie. Baden Kollegiatstiftskirche mit Probstei, Dechanei, Custorie, Cantorie, 6 Kanonicaten,

Digitized by Google

9 Vicarien, und 3 Vicarien, deren Altarpfründen im Hospital, nebst Plebanie, welche zur Zahl der Kanonicate gehört, nebst Kaplanei in der Leprosenkapelle. Hiezu noch 3 Kaplaneien auf der Burg Baden. Bohel Pastorie, Vicarie und Frühmesserei. Bückesheim Kaplanei in der Kapelle zur Liebenfrau. Bulach Plebanie und Frühmesserei. Bure, Bayertheim, Cistercienser-Nonnenkloster und Kaplanei im Beinhause. Burgbach Plebanie. Butingen Plebanie. Coppenheim Pastorie mit 3 Kaplaneien. Durmersheim Pastorie. Eberstein (Alt-) Kaplanei in der Burg. Elchisheim Pastorie und Vicarie. Ettlingenweiher Plebanie. Ettigheim Plebanie. Forbach Plebanie. Forchheim Pastorie. Gernspach Pastorie mit 5 Kaplaneien. Haweneberstein Plebanie. Loffenau Plebanie. Malsch Plebanie und Frühmesserei. Michelsbach Plebanie. Mörsch, Meriske, Pastorie und Ewigvicarie. Muckensturm Pastorie und Frühmesserei. Neuburg, Filial von Mörsch, Frühmesserei. Oberweiher Pastorie. Rastadt Plebanie und 3 Kaplaneien. Rotenfels Pastorie, Vicarie, Frühmesserei. Schellbron Plebanie. Selbach Plebanie. Steinmauern Frühmesserei. Völkersbach Plebanie. Weiher Frühmesserei.

2. Landdechanat Durlach.

Dasselbe umfaßte den Pfunziggau und dessen kleineren Gau, den Albgau; sohin das Gebiet der Pfunz und Alb bis zu deren Ursprunge im Süden und Osten; im

Digitized by Google

Westen gränzte es an das Dechanat Kuppenheim und im Norden an jenes von Bruchsal. Es zählte 1 Stift, 27 Pfarreien, 10 Frühmessereien, 30 Kaplaneien, 1 Beneficium und 1 Kloster.

Berghusen, Burghausen, Plebanie und Frühmesserei. Bilfingen 2 Kaplaneien. Durlach Plebanie, 2 Frühmessereien und 5 Kaplaneien. Duttlingen Plebanie. Elmeldingen Plebanie. Erfingen Plebanie. Ettlingen Kollegiatstift mit Dechanei, Plebanie und 12 andern Beneficien. Gebergingen Kaplanei. Gretzingen Plebanie und 2 Kaplaneien. Grevenhausen Plebanie und Frühmesserei. Gottsau, Godesauwa, Benedictinerkloster. Hargfeld, Hugsfeld, Plebanie. Jöhlingen Plebanie und 2 Kaplaneien. Kleinsteinbach Plebanie. Königsbach Plebanie mit 3 Kaplaneien. Langenalb Plebanie, Langensteinbach Plebanie. Nettingen Plebanie und Frühmesserei. Neuenburg, novum castrum, Kaplanei zum heil. Aegidi. Remigingen Plebanie und Frühmesserei. Rotmarsbach Plebanie. Schwane Kaplanei. Sellingen Plebanie und 2 Kaplaneien. Spilberg Kaplanei und Kaplanei auf dem Berge zur heil. Barbara. Stein Plebanie und Frühmesserei. Stupferich, Staffort, Plebanie. Utersburg Kaplanei. Weiler Kaplanei. Weingarten Plebanie und 3 Kaplaneien. Wesingen (Ober-) Pastorie und Frühmesserei. Wesingen (Nieder-) Plebanie und 3 Kaplaneien. Wespach Kaplanei. Wettersbach Plebanie, Frühmesserei und Stipendium. Wol-

Digitized by Google

fartsweiler Plebanie. Ysingen Plebanie und Frühmesserei. Zelle Plebanie.

3. Landdechanat Graben.

Dasselbe umfaßte den Anglachgau, im Osten bis zur Quelle des Angelbachs, im Süden bis ans Dechanat Durlach, im Norden gränzte es an den Kraichgau und im Westen an den Rhein. Es zählte 15 Pfarreien, 7 Frühmessereien und 4 Kaplaneien.

Blankenbach Plebanie und Frühmesserei. Dettenheim Plebanie. Eckenstein Plebanie. Graben Plebanie und Frühmesserei. Hausen Pastorie und Vicarie. Hochstetten Plebanie. Knaudenheim, Huttenheim, Plebanie. Knittlingen Plebanie und Frühmesserei. Kyrrlach Plebanie. Ludelsheim, Plebanie. Lünkenheim Frühmesserei. Mühlberg Kaplanei. Rheinhausen Kaplanei. Rheinsheim Plebanie und Frühmesserei. Rusheim Plebanie. Speck Plebanie und Frühmesserei. Udenheim, Philippsburg, Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei.

IV. Archidiaconat der Probstei im Kollegiatstift zum heil. Guido.

Das Archidiaconat von St. Guido bildete den nördlichen und östlichen Theil des Bisthums auf dem rechten Rheinufer, und umfaßte vier Gaue — den Kraichgau, Zabernachgau, obern Enzgau und Murrachgau — längs der südlichen Gränze des Bisthums Worms und Würz-

Digitized by Google

burg, und der nördlichen des Bisthums Constanz, wie schon bei der allgemeinen Begränzung der Diöcese von Ketsch bis Neckarvahingen beschrieben worden. Im höchsten Süden und Westen hatte es die Archidiaconate von Allerheiligen und St. German zu Gränznachbarn. Sein Gebiet umfaßte des Bischofs Aemter Kißlau, Bruchsal, Grombach und Rothenberg, die Würtembergischen Aemter Maulbron, Guglingen, Brackenheim, Neuenburg, Besigheim, Marbach, Botmar, Backnang und Murrhart, und das Badendurlachische Amt Pforzheim. Es zerfiel in fünf Landdechanate: Bruchsal, Bretten, Marbach, Pforzheim und Bünigheim, mit 131 Pfarreien, 97 Frühmessereien, 60 Kaplaneien, 26 Beneficien, 3 Kollegiatstiftern und 9 Klöstern.

1. Landdechanat Bruchsal.

Dasselbe umfaßte den Kraichgau zu beiden Seiten der untern Kraich, und war im Süden von der untern Salza, im Norden vom Lobdengaue, und im Westen vom Rhein begränzt. Es zählte 36 Pfarreien, 18 Frühmessereien, 16 Kaplaneien, 17 Beneficien und 2 Kloster.

Anglach (Wald-) Pastorie und Frühmesserei. Bruchsal Parochie zum heil. Petrus mit 4 Kaplaneien und 1 Beneficium, zur Collation des Abtes von Herrnalb gehörig; ferner 10 Beneficien in der Kapelle zur Liebenfrau, 2 Kaplaneien in der Kapelle vor dem Thore gegen Heidesheim, und Kaplanei in der Kapelle des heil. Jacob. Buchenau Plebanie. Eichtersheim Kapla-

Digitized by Google

nei. Frauenweiler Pastorie, Frühmesserei und Kaplanei. Forst Plebanie. Gochtsheim Pastorie, 2 Kaplaneien und 2 Beneficien zu den heil. Johann dem Täufer, und Katharina. Grombach (Ober-) Plebanie und Frühmesserei. Grombach (Nieder-) Pastorie und Frühmesserei. Gronau Plebanie. Hambrücken Pastorie. Heidesheim Plebanie, Frühmesserei, nebst 4 Altarbeneficien zur Liebenfrau und zu den heil. Johann, Laurentius und Katharina, und Kaplanei zum heil. Georg. Helmsheim Pastorie. Hockenheim Plebanie. Ketsch Plebanie. Langenbrücken Plebanie. Landshausen Plebanie. St. Leon Plebanie. Lußheim Plebanie. Malsch Plebanie und Frühmesserei. Mentzingen Pastorie, 2 Frühmessereien zur Liebenfrau und der heil. Katharina, nebst Kaplanei zum heil. Georg. Michelfeld Pastorie und Frühmesserei. Mingolzheim Plebanie. Münzesheim Pastorie und Frühmesserei. Niklasweiler Plebanie und Frühmesserei. Neuenburg (bei Oewisheim) Plebanie. Oberacker Plebanie und Frühmesserei. Odenheim Plebanie. Benedictinerabtei (später Kollegiatstift). Oestringen Plebanie und Frühmesserei. Oewesheim (Ober-) Pastorie, Frühmesserei unserer Liebenfrau und 2 Kaplaneien am Altar der heil. Katharina. Oewesheim (Unter-) Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei zum heil. Kreuz. Rauenberg Plebanie und Frühmesserei. Sinsheim Benedictinerabtei. Stettfeld Pastorie. Tiefenbach Plebanie. Ubstadt Plebanie und Frühmesserei. Wie-

Digitized by Google

fenthal Plebanie. Zeutern Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei zur Liebenfrau.

2. Landdechanat Brettheim (Bretten).

Dasselbe umfaßte das Gebiet der obern Kraich bis zur Wasserscheide dieses Baches und der Zaber, und stieß im Süden an die Quellen der Salza, im Osten an den Zabergau, im Norden an den Wormsischen Lobden- und Elsenzgau, und im Westen an die Salza und das Decanat Bruchsal, Es zählte 25 Pfarreien, 19 Frühmesserei, 18 Kaplaneien, 9 Beneficien und 3 Klöster.

Bauerbach Plebanie und Frühmesserei, nebst einer dem Kloster Hirschau incorporirten Probstei. Bauschlach Pastorie. Brettheim Pastorie mit 11 Kaplaneien oder Frühmessereien. Büchig Pastorie. Derdingen Plebanie und Kaplanei der Kapelle im Klosterhofe des Klosters Herrnalb, von Einem aus dem Orden desservirt. Diedelsheim Pastorie. Elbron Plebanie, dem Kloster Maulbron incorporirt und von da aus desservirt. Eppingen Pfarrkirche, 2 Frühmessereien, 2 Ewigvicarien und 9 Beneficien. Flehingen Pastorie und Frühmesserei. Freudenstein, Pastorie. Gelshausen Pastorie. Gundelsheim Pastorie und 2 Frühmessereien. Kernbach Plebanie, dem Nonnenkloster vom Spital unserer Liebenfrau zu Jerusalem incorporirt, 4 Frühmessereien und 1 dem Kloster Sinsheim incorporirte Probstei. Knittlingen Plebanie und 2 Frühmessereien. Maulbron Cistercienserabtei, 2 Kaplaneien und 2 weltliche Kaplaneien vor der Klosterpforte. Mühlbach Wilhelmitenkloster, fast verlassen.

Digitized by Google

Neipsheim Plebanie und Frühmesserei. Nußbaum Pastorie. Offenburg Kapelle mit Kaplanei. Rinklingen Pastorie. Rohrbach zum Gyßübel Pastorie. Sickingen Plebanie und 2 Frühmessereien. Sternenfels Kapelle mit Kaplanei. Sulzfeld Plebanie und 3 Frühmessereien. Tiefenbach (bei Maulbron) Plebanie. Zeußenhausen Pastorie und Frühmesserei.

3. Landdechanat Marbach.

Dasselbe begriff den östlichsten Theil des Bisthums — den Murrachgau zu beiden Seiten des Neckars mit der Begränzung, wie sie oben von Laufen bis Neckarvahingen beschrieben worden. Es enthielt 2 Stifter, 32 Pfarreien, 35 Frühmessereien und 5 Kaplaneien.

Affelterbach Pastorie und Frühmesserei. Aspach (Groß-) Pastorie und Frühmesserei. Aspach (Klein-) Plebanie. Backnang Pfarrkirche der Augustiner-Regularkanoniker, diesem Stifte incorporirt und von Einem des Ordens desservirt. Stift der Regularkanoniker des heil. Augustin mit Probstei. Beuden Pastorie. Besigheim Plebanie mit 3 Frühmessereien. Blidelsheim Plebanie und 2 Frühmessereien. Botwar Plebanie mit 4 Kaplaneien. Buningen Plebanie und 2 Frühmessereien. Burstal Pastorie. Byhingen Pastorie und Frühmesserei. Erbstetten Plebanie. Ertsmershausen Pastorie mit 2 Frühmessereien. Grünau Pastorie. Heffingen Plebanie und Frühmesserei. Heßigheim Plebanie. Huttingsheim Plebanie. Ingersheim Plebanie und 6 Frühmessereien. Kirchberg Plebanie

Digitized by Google

und 2 Frühmeſſereien. Morbach Paſtorie und Kaplanei. Mindelsheim Plebanie und 2 Frühmeſſereien. Murr Paſtorie und Frühmeſſerei. Oberſteinfeld Plebanie und Frühmeſſerei. Stift der Kanoniſſinnen. Oppenweiler Plebanie und 4 Frühmeſſereien. Ottmersheim Paſtorie. Redelsberg Plebanie, dem Auguſtinerſtift zu Backnang incorporirt und von Einem des Stiftes deſſervirt. Rittenau Paſtorie. Steinheim Plebanie mit 3 Frühmeſſereien. Nonnenkloſter der Auguſtinerinnen Predigerordens. Sulzbach Plebanie. Wihingen Plebanie und 3 Frühmeſſereien. Wißbach Plebanie, wie bei Redelsberg.

4. Landdechanat Pforzheim.

Dasſelbe umſchloß den obern Enzgau an beiden Ufern der Enz, und in ihm deſſen kleineren Gau, den Smeckgau, zu beiden Seiten des Schmiegbaches. Im Süden gränzte dasſelbe an das Decanat Weil, im Oſten an das von Gröningen und Vahingen, im Norden an das Decanat Bretten und im Weſten an jenes von Durlach. Es zählte 1 Stift, 26 Pfarreien, 16 Frühmeſſereien, 15 Kaplaneien und 3 Klöſter.

Bache eingegangene Kirche — ecclesia mortua. Bretzingen Plebanie und 3 Frühmeſſereien. Dormentz Paſtorie und Plebanie zum heil. Petrus. Durn Kaplanei. Eberbach, wie Bache. Enzberg Kaplanei. Eſſelbronn Plebanie und Frühmeſſerei. Glatbach Plebanie und Frühmeſſerei. Illingen Rectorie. Kuſſelbronn Paſtorie. Langenbrand Plebanie und Frühmeſſerei. Lomersheim Paſtorie. Lynzingen

Digitized by Google

Plebanie und Frühmeſſerei. Mentzheim Plebanie und Frühmeſſerei. Mühlhauſen Plebanie. Niederhofen Paſtorie. Niefern Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei. Neuenburg Plebanie und Frühmeſſerei. Oetisheim Plebanie. Pforzheim Kollegiatſtiftskirche zum heil. Michael mit 22 Kanonikal- und Vicariepfründen. Minoritenkloſter des heil. Franziskus. Auguſtiner-Predigerkloſter. Frauenkloſter mit 8 Kaplaneien. Plebanie in der Klauſe. Pforzheimer Vorſtadt, genannt zur Altenſtadt, Plebanie, Frühmeſſerei, 2 Kaplaneien zu den heil. Nicolaus und Georg, und 2 zum heil. Kreuz. Schutzingen Plebanie und Frühmeſſerei. Ubtingen Paſtorie und Frühmeſſerei. Uſpringen Plebanie und Frühmeſſerei. Utingen Plebanie und Frühmeſſerei. Winberg Plebanie. Winzheim Paſtorie. Wynhersheim Plebanie und Frühmeſſerei. Zeußersweiler Plebanie.

5. Landdechanat Bunigheim.

Daſſelbe begriff den Zabernachgau zu beiden Seiten der Zaber von ihrem Urſprunge bis zu ihrer Mündung in den Neckar. Gegen Norden ſtieß es an den Wormſiſchen Gardachgau, im Oſten an den Neckar, im Mittag an den untern Enzgau und im Weſten an den Kraichgau. Es enthielt 11 Pfarreien, 9 Frühmeſſereien und 5 Kaplaneien.

Bunigheim Plebanie, 2 Frühmeſſereien und 2 Kaplaneien. Erlikeim, Filial zu Bunigheim, Kaplanei. Freudenthal, Filial zu Loſchen, Kaplanei. Gemmerchen Parochialkirche, dem Stifte der Regularkanoniker zu Backnang incorporirt, welche einen Leutprie-

Digitized by Google

ſter aus dem Orden präſentiren. Hofheim Plebanie und Frühmeſſerei. Klenbern Plebanie und Frühmeſſerei. Liebenſtein Kaplanei in der Schloßkapelle. Loſichen Plebanie und Frühmeſſerei. Michelbach Paſtorie. Ranſpach Paſtorie. Utzingen Paſtorie und Frühmeſſerei. Wahlheim Plebanie, der Probſtei des Ordens vom heil. Grabe zu Denkendorf incorporirt und von Einem des Ordens deſervirt, nebſt Frühmeſſerei. Weiler Paſtorie und Frühmeſſerei. Zaberfeld Paſtorie und Frühmeſſerei.

V. Archidiaconat der Probſtei im Kollegiatſtift zur allerheiligſten Dreifaltigkeit, oder zu Allenheiligen.

Dieſes Archidiaconat bildete den äußerſten Theil des Bisthums im Südoſten auf der Gränze des allemanniſchen Herzogthums und der Diöceſe Konſtanz. Es umfaßte drei Gauen, den Wirmgau, Glemsgau und Unterenzgau. Im Mittag und Morgen ſtieß es an die allemanniſchen Gauen Ramesdale und Mortenau, im Norden an den Murrach- und Zaberngau, und im Weſten an den Kraich- und Oberenzgau. In ſeinem Gebiete befanden ſich die Würtembergiſchen Aemter Calw, Liebenzell, Hirſchau, Leonberg, Vahingen und Gröningen, nebſt dem Gemmingen'ſchen Gebiete vor dem Hagenſchieß. Es zerfiel in drei Landdechanate: Weil, Gröningen und Vahingen, mit 73 Pfarreien, 33 Frühmeſſereien, 30 Kaplaneien, 59 Beneficien, 5 Klöſtern und 2 Ordenshäuſern.

Digitized by Google

1. Landdechanat Weil.

Den Wirmgau umfassend, zu beiden Seiten der Enz, Nagold und Wirm, gränzte dasselbe im Süden an die Quellen der Wirm und Nagold, im Osten an den Glemsgau, im Norden an den Unterenzgau, und im Westen an den Murggau. Es enthielt: 27 Pfarreien, 18 Frühmessereien, 30 Beneficien, 2 Klöster und 1 Ordenshaus.

Bletznau Pastorie. Calw Plebanie mit 4 Altarpfründen zu den heil. Georg, Johann Evangelist, Michael und unserer Liebenfrau im Chor. Dalacker Beneficium des heil. Laurentius. — In Dalacker war uralters die Weiler Pfarrkirche. Flacht Pastorie. Fryhelsheim Plebanie. Gochingen Plebanie und Frühmesserei. Hausen Plebanie und Frühmesserei. Heintzheim Pfarrkirche mit Pastorie, Frühmesserei zum heil. Kreuz und 4 Altarbeneficien zu den heil. Johann, Katharina, Agnes und Allenheiligen. Hingstetten Plebanie und Frühmesserei. Hirschau Benedictinerkloster und Abtei zum heil. Aurelius. Keuthen Frühmesserei, zu Zavelstein gehörig. Liebenzell Pastorie und 2 Frühmessereien zur Liebenfrau und zum heil. Nicolaus. Malinsheim Plebanie, Frühmesserei und Altarbeneficium zum heil. Nicolaus. Merklingen Plebanie und Altarbeneficium zur Liebenfrau. Metlingen Plebanie. Mochingen Plebanie. Mocklingen Pastorie und Frühmesserei. Mockstadt Plebanie, Frühmesserei und Kaplanei in der Kreuzkapelle. Mühlhausen Pastorie. Neuhausen Plebanie und Frühmesserei. Ostelsheim

Digitized by Google

Plebanie und Frühmesserei. Remingen Plebanie und 2 Frühmessereien. Simetzheim Plebanie und Frühmesserei. Steinheim Plebanie. Tettlingen Plebanie, der Hauscompthurei der Johanniter incorporirt. Toringen Präceptorie der Johanniter. Tiefenbrun Plebanie und 5 Altarbeneficien zu den heil. Georg, Nicolaus, Magdalena, Allenheiligen und heil. Kreuz. Tyfringen, Filial von Gochingen, Kapelle mit Kaplanei. Wormbron Plebanie. Weil Plebanie, Frühmesserei zur Liebenfrau, 10 Altarbeneficien zu den heil. Nicolaus, Richard', Katharina, Johann dem Täufer, Agnes, Michael, Magdalena, Dorothea, Katharina und Allenheiligen, nebst 3 Altarbeneficien im Hospital: zur Liebenfrau, der heil. Katharina und Agnes, und Beneficium in der Sebastianskapelle. Ferner Augustiner-Eremitenkloster daselbst. Wildbad Plebanie und Frühmesserei. Zaffelstein Plebanie.

2. Landdechanat Gröningen.

Es verbreitete sich in den Glemsgau zu beiden Seiten der Glems, von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung in die Enz. Im Mittag gränzte es an Allemannien, im Osten an den Murrachgau, im Norden an den untern Enzgau und im Westen an den Wirmgau. Es enthielt 13 Pfarreien, 6 Frühmessereien, 20 Beneficien und 1 Kloster.

Dietzingen Pastorie. Eltingen Plebanie und Frühmesserei. Gebersheim Pastorie. Gröningen Plebanie und 12 Beneficien. Heimlingen Plebanie und 2 Frühmessereien. Hemmingen Pastorie und Frühmesserei. Hirschlanden Pastorie. Hoffingen Pastorie und 3 Beneficien.

Digitized by Google

Löwenberg Plebanie und 5 Beneficien, nebſt Minoritenkloſter des heil. Franz. Rotmarsheim Paſtorie und Frühmeſſerei. Scheckingen Paſtorie. Tham Plebanie und Frühmeſſerei. Wehingen Paſtorie.

3. Landdechanat Vahingen.

Dasſelbe umfaßte den untern Enzgau zu beiden Seiten der Enz, und ſtieß im Norden an den Zabernachgau, im Oſten an den Murrachgau, im Mittag an den Glemsgau und gegen Abend an den obern Enzgau. Es zählte 33 Pfarreien, 9 Frühmeſſereien, 28 Kaplaneien, 9 Beneficien, 2 Klöſter und 1 Ordenshaus.

Asperg Plebanie und Frühmeſſerei. Der Herr von Würtemberg bezieht die Gefälle der Paſtorie. Bocksberg 2 Kaplaneien in der Dreifaltigkeitskapelle auf dem Berge. Budigheim Plebanie, Frühmeſſerei und 3 Kaplaneien zu den heil. Katharina, Georg und unſerer Liebenfrau. Buſſingen Plebanie, Frühmeſſerei und Kaplanei zum heil. Wendelin. Eglesheim Kapelle zur heil. Katharina und 3 Altarbeneficien darin. Ferdingen Plebanie und Frühmeſſerei. Glasbach Paſtorie. Gundelnbach Plebanie. Häfnerhaslach Plebanie; die Paſtorie iſt dem Nonnenkloſter in Kirchbach incorporirt. Hochdorf Plebanie. Hohenhaslach Plebanie und 3 Kaplaneien zu den heil. Johann Evangeliſt, Johann d. Täufer und unſerer Liebenfrau. Horheim Plebanie und 3 Kaplaneien zu den heil. Johann dem Täufer, Clemens und unſerer Liebenfrau. Kirchbach Ciſtercienſer-Nonnenkloſter. Lynfeld Kapelle des heil. Johannes d. Täufers mit Kaplanei. Nußdorf Plebanie, Frühmeſſerei und

Digitized by Google

Kaplanei zur allerheil. Dreifaltigkeit; die Pastorie ist dem Kloster Hirschau incorporirt. Offenbach Plebanie. Rechtshofen Cistercienser-Nonnenkloster. Rixingen (Ober-) Plebanie und 3 Kaplaneien zur Liebenfrau und den heil. Agnes und Katharina. Rixingen (Nieder-) Pastorie, Plebanie und 2 Kaplaneien zu Allenheiligen und den heil. Johann dem Täufer und Johann Evangelist. Roswag Plebanie und Kaplanei zum heil. Nicolaus; die Pastorie ist dem Kloster Herrnalb incorporirt. Sachsenheim (Groß) Pastorie, Plebanie, 2 Kaplaneien zur heil. Katharina, und Altarbeneficium zu den heil. Peter und Paul. Sachsenheim (Schloß) Kapelle mit Kaplanei. Serwysheim Pastorie. Tusingen Pastorie und Frühmesserei. Urach Plebanie und Frühmesserei; die Pastorie wie bei Roswag. Vahingen Pfarrkirche, der Hauscompthurei der Hospitaliter unserer Liebenfrau zu Jerusalem, welche immer Einen aus dem Orden hiezu präsentiren, incorporirt; Frühmesserei, 7 Altarkaplaneien zu den heil. Michael, Matthäus, Agnes, Petrus, Stephan, Elisabeth und Magdalena; nebst 4 Hospitalkaplaneien zu Allenheiligen und unserer Liebenfrau. Wispach Plebanie; die Pastorie ist dem Kloster Maulbron incorporirt; Frühmesserei. Wyhingen Pastorie, wie bei Vahingen. Zimmern Pastorie.

Digitized by Google